Sonntag, den 29. Januar 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 30 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 29. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: F. W. Modrow, Plac Wolności 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Wilhelm Pröfop, Lipowa 2 Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Das Gespenst einer neuen Steuerbelastung.

Wie unsere Leser bereits erfahren haben, hat der Ministerrat den Entwurf des Haushaltsplanes (Budget) für das Jahr 1928/29 schon vorbereitet und bestätigt. Das neue Budget weist im Vergleich zum vorhergehenden Jahre eine bedeutende Erhöhung der Einnahmen und Ausgaben auf. So betragen die Einnahmen im Budgetjahr 1927/28 die Summe von 1 990 539 942 Zloty, während der Entwurf des Ministerrats für das Budgetjahr 1928/29 eine Einnahme von 2 525 000 000 Zloty vorsieht. Für das Budgetjahr 1927/28 sind die Ausgaben auf 1 988 318 410 Zloty festgesetzt worden. Für das Jahr 1928/29 hat der Ministerrat 2 476 000 000 Zloty an Ausgaben vorgesehen.

Ein Vergleich dieser beiden Zeitabschnitte zeigt, daß die Einnahmen um 535 Millionen, die Ausgaben hingegen um 488 Millionen höher vorgesehen sind. Die Erhöhung in beiden Positionen beträgt also rund eine halbe Milliarde Zloty. Diese Hinaufschraubung des Budgets ist etwas für unsere Verhältnisse so ungeheure, daß man es kaum verstehen kann, auf welche besonderen höheren Einnahmen die Regierung rechnet und was für neue Ausgaben sie zu machen beabsichtigt. Es ist schwer anzunehmen, daß die Regierung die halbe Milliarde Mehreinnahmen aus den Monopolen und staatlichen Unternehmungen herauszuwirtschaften gedenkt. Auch für die Erhöhung der Ausgaben um fast eine halbe Milliarde Zloty ist es schwer, eine triftige Begründung zu finden. Unseres Wissens nach haben sich die Ausgaben des Staates außer den Zinsen für die Auslandsanleihe nicht erhöht. Wir können auch nicht annehmen, daß die gewaltige Steigerung der Ausgaben dem Militärbudget zugute kommen soll, da doch die Regierung Pilsudski oft genug ihre strikte Friedenspolitik unterstrichen hat.

Abgesehen von diesen erschreckenden Zahlen des Budgetvoranschlags scheint jedoch die Regierung die Absicht zu haben, das Budget noch weiter zu erhöhen. Diese Absicht kommt in dem Verhalten der Regierung in der Frage der Erhöhung der Beamtengehälter zum Ausdruck. Wie bekannt, hat die Regierung trotz der vielen Versprechungen, eine Erhöhung der Beamtengehälter abgelehnt und sich mit einer einmaligen Beihilfe für die Staatsbeamten begnügt. Diese Stellungnahme hat die Regierung damit gerechtfertigt, daß ihr keine Mittel zur Verfügung stehen, um die mit der Regulierung der Beamtengehälter verbundenen Ausgaben zu decken. Gleichzeitig hat die Regierung erklärt, daß zu diesem Zweck die Einführung neuer Steuern erforderlich ist die der Sejm beschließen soll. Es entsteht nun die Frage, welche Steuern die Regierung im Sinne hat. Wenn sie die Absicht hätte, die Mehrausgaben durch eine Erhöhung der Monopol- und Zollgebühren zu decken, brauchte sie nicht an den Sejm zu appellieren, da sie dies aus eigener Machtvollkommenheit tun kann. Es handelt sich also um nichts anderes, als um eine Erhöhung der Steuern.

Welche Steuern erhöht werden sollen, darüber hat sich die Regierung zwar nicht geäußert. Es ist aber nicht schwer zu erraten, daß die neuen Steuerlasten wiederum auf die Schultern der breiten Massen gewälzt werden sollen. Für diese Annahme spricht das ganze Verhalten der gegenwärtigen Regierung. Wir sehen, daß die Regierung versucht, bei den bevorstehenden Wahlen sich eine Mehrheit aus den Agrariern und Großindustriellen zusammenzustellen. Diese sogenannten „Wirtschaftskreise" bilden den Hauptbestandteil des „Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung". Es ist doch unmöglich anzunehmen, daß die Regierung an eine erhöhte Besteuerung dieser besitzenden Kreise, die sie für sich gewinnen will, denkt. Es ist ausgeschlossen, daß die Regierung an die Agrarier und Großkapitalisten mit der Forderung herantreten wird, die direkten Steuern zu erhöhen oder eine ständige Vermögensabgabe zu beschließen. Diese neuen Freunde der Regierung werden nicht einmal dafür zu haben sein, daß die bereits bestehende Vermögenssteuer, die die kleineren Leute schon bezahlt haben, von ihnen eingetrieben wird. Die Fürsten Sapieha und Radziwill und die Industriellen Grohmann und Poznanski bilden doch gewiß nicht zu dem Zweck eine Mehrheit für die Regierung, damit diese Mehrheit ihnen neue Lasten auferlegt. Auf Grund all dieser Erwägungen ist es also eher anzunehmen, daß die neuen Einnahmequellen aus einer Erhöhung der indirekten, d. h. der Verbrauchssteuern, fließen sollen.

Einer Erhöhung der indirekten Steuern werden die „Wirtschaftskreise" gern zustimmen, weil diese ja die besitzende Klasse nur ganz minimal belastet. Die große Masse der Verbraucher aber hat unter der indirekten Besteuerung, die sich auf alle Artikel des ersten Bedarfs bezieht, schwer zu leiden. Dieser Umstand muß auch bei den bevorstehenden Wahlen allen zu denken geben. Die Wähler müssen reiflich überlegen, wem sie ihre Stimme abgeben sollen. Der neue Sejm wird über die von der Regierung geplante Erhöhung der Steuern zu beschließen haben. Es müssen daher Leute gewählt werden, die eine neue Belastung der arbeitenden Massen nicht zulassen. Die Leute des Regierungsblocks werden gewiß die das Volk schädigende indirekte Steuer nicht bekämpfen. Auch der Minderheitenblock, der sich aus kapitalistischen Gruppen zusammensetzt, wird nicht gegen eine neue Steuerbelastung des arbeitenden Volkes auftreten. Nur die Sozialisten haben immer die indirekten Steuern bekämpft und werden auch im neuen Sejm alle Pläne bekämpfen, die in dieser Richtung gehen.

Die Frage der drohenden Erhöhung der indirekten Steuern geht nicht nur die Arbeiter an. Auch die Beamten und Angestellten sowie der ganze Mittelstand werden von einer Erhöhung der indirekten Steuern auf das schwerste betroffen, denn sie sind ja alle Verbraucher und müssen alle Artikel des täglichen Bedarfs kaufen. Jeder Wähler muß daher seine Entscheidung in dem Sinne treffen, daß er vor neuen Lasten bewahrt bleibt. Das drohende Gespenst einer neuen Steuerbelastung kann mit dem Stimmzettel am 4. März verjagt werden.

A. K.

Versammlungs-Kalender für die Wahlen.

Lodz: heute, 9.30 Uhr vormittags, im Kino „Syrena", Ecke Alexandrowska- und Zimmerstr.

Lodz: heute, 2.30 Uhr nachmittags, Panska 74/76.

Lodz: heute, 2 Uhr nachm., Bednarskastraße 10.

Lodz: heute, 2 Uhr nachm., Rokicinskastraße 54.

Lodz: Donnerstag, den 2. Februar, 9.30 Uhr vorm., im Kino „Slońce", Napiurkowskistraße 28.

Lodz: Donnerstag, den 2. Februar, 2.30 Uhr nachm., Juljusza 28.

Lodz: Donnerstag, den 2. Februar, 2.30 Uhr nachm., Nowo Targowa 31.

Lodz: Donnerstag, 2. Februar, 2.30 Uhr nachm., im Saale, Brajer-Straße 14.

Konstantynow: heute, 2 Uhr nachm., im Hornschen Saale.

Zgierz: heute, 2 Uhr nachm., im Saale des Turnvereins.

Pabianice: Donnerstag, den 2. Februar, 3 Uhr nachm., im Saale Hegenbardt.

Zdunska-Wola: Donnerstag, den 2. Februar, 2 Uhr nachm., im Feuerwehrsaale.

Eine neue polnische Note an Litauen.

Sie soll sehr kurz gehalten sein.

In dem Außenministerium in Warschau nahestehenden Kreisen wird verlautet, daß die polnische Regierung die Note des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras, die in der polnischen Presse mit großer Mißbilligung aufgenommen wurde, nicht unbeantwortet lassen wird. Doch soll diese zweite polnische Note auf den Inhalt der Woldemaras'schen Note nicht eingehen, sondern sehr kurz gehalten sein und lediglich auf die Genfer Beschlüsse Bezug nehmen. Der Termin der Absendung der Note hängt von der Entscheidung des Marschalls Pilsudski ab, der gegenwärtig in Krynica weilt und erst heute oder Montag zurückkehren wird.

Große Mißbräuche in der Postsparkasse.

Die Krakauer und Posener Abteilung der Postsparkasse um über 130 tausend Zloty geschädigt.

Warschau, 28. Januar (ATE). In der Krakauer und Posener Abteilung der Postsparkasse wurden in den letzten Tagen wiederum große Mißbräuche aufgedeckt. Es handelt sich hier um eine sehr gut organisierte Bande von Betrügern, die es verstand, sich in den Besitz gefälschter Schecks und Sparbücher der Postsparkasse zu setzen und auf Grund der Falsifikate Geld abzuheben. Der Schaden, den der Staat durch diese Betrügereien erlitten hat, dürfte 130 tausend Zloty weit übersteigen. Die Krakauer Abteilung der Postsparkasse wurde um eine Summe von 60 tausend Zloty, die Posener Abteilung um 70 tausend geschädigt. Von den Betrügern fehlt bisher jede Spur.

Aus der Wahlbewegung.

Wahlvorbereitungen der D. S. A. P.

Die Wahlaktion der D. S. A. P. ist bereits in vollem Gange. Das Hauptwahlkomitee hat unter dem Vorsitz des gewesenen Abgeordneten Kronig einen ausführlichen Plan der gesamten Wahlaktion ausgearbeitet, die auf dem Gebiete Kongreßpolens 6 Wahlkreise umfaßt. Die Wahlaktion im Kreise Lodz-Land wird von dem gewesenen Abgeordneten Zerbe geleitet.

Es ist bereits eine große Anzahl örtlicher Wahlkomitees ins Leben gerufen worden, die eine rege Tätigkeit entfalten. Jedes Ortswahlkomitee betreibt die Wahlpropaganda gleichzeitig auch in der nächsten Umgebung.

Am heutigen Tage gelangt der dritte Wahlaufruf der D. S. A. P. zur Verteilung. Der Aufruf befaßt sich mit der Lage der Deutschen in Lodz angesichts der bevorstehenden Wahlen und stellt an Hand von einwandfreien Zahlen die Aussichten der einzelnen Gruppen fest. Gerade in dieser Beziehung sind in den letzten Tagen von der „Freien Presse" unwahre Nachrichten verbreitet worden, die dazu dienen können, daß ein Teil der deutschen Stimmen für das Deutschtum ganz verloren gehen könnte.

Heute finden in Lodz an verschiedenen Punkten der Stadt 4 Vorwahlversammlungen statt, ebenso in Zgierz und Konstantynow. Den Versammlungen wird allerorts reges Interesse entgegengebracht. Für den kommenden Donnerstag, der ein Feiertag ist, ist eine weitere Reihe von Versammlungen vorgesehen.

*

Die Kandidaten der Kommunisten in Lodz.

Auf der Kommunistischen Liste in Lodz soll an erster Stelle ein gewisser Franciszek Polka kandidieren. An zweiter Stelle soll Witold Wandurski aufgestellt werden.

*

Die Kandidaten der Wyzwolenie in der Lodzer Wojewodschaft.

Gestern fand in Lodz die Wojewodschaftstagung der Wyzwolenie unter Vorsitz des ehem. Abg. Henryk Wyrzykowski statt. Es wurde die Wahltaktik der Partei besprochen und sodann die Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise gewählt. Im Wahlkreise 14 (Lodz Land) wurde als Spitzenkandidat der ehem. Abg. Wyrzykowski aufgestellt, während die weiteren Plätze dem Hauptvorstand der Partei zur Verfügung gestellt wurden. Im Kreise 15 (Konin, Kolo, Slupca) wird an erster Stelle der ehem. Abg Antoni Langer figurieren, es folgen an zweiter und dritter Stelle die Landwirte Kaminski und Kupczyk. Im Kreise 16 (Wielun, Kalisch, Turek) wurden aufgestellt Wincenty Baranowski, Dr. Ignacy Mularek und Tuszynski. (abc)

*

5 Listen für ungültig erklärt.

In der letzten Sitzung der Hauptwahlkommission wurden 5 Listen für ungültig erklärt. Es handelt sich um die Sejmlisten Nr. 27 (Poalej Zion Rechte), Nr 28 (Ukrainischer Wahlblock der Bauern, Arbeiter nnd Intelligenz) und Nr. 35 (Arbeitspartei der Westprovinzen) sowie der Senatslisten Nr. 28 und Nr. 35 Die Ungültigkeitserklärung dieser Listen erfolgte aus dem Grunde, weil die genügende Anzahl von Unterschriften nicht vorhanden war und auch andere Formfehler vorlagen.

*

Wahlversammlung des „Bund" mit Konzertbegleitung.

Gestern früh, um 10 Uhr, fand im Kino „Imperial" eine große Versammlung des „Bund" statt, die mit Konzertbegleitung verbunden war. Erschienen waren 3000 Personen. Die Referate hielten Michalewicz, Lichtenstein und Fräulein Jakubowicz, die im Namen des jüdischen Frauenverbandes sprach. Nach den Referaten spielte das Symhponieorchester einige Arbeiterlieder.

Um dieselbe Zeit fand eine Versammlung des „Bund" in Balut und in der Zgierskastraße statt. Hier sprachen die Herren Milmann, Zybert, Frau Richter und Jasny. (p)

*

Wird die kommunistische Liste für ungültig erklärt?

Bekanntlich sind die Staatslisten Nr. 13 (Kommunisten) und Nr. 16 (P.P.S.-Linke) vom Generalwahlkommissar beanstandet worden, da ein großer Teil der Unterschriften gefälscht sein soll. In der letzten Sitzung der Hauptwahlkommission teilte der Generalwahlkommissar mit, daß die Prüfung der Echtheit der Unterschriften noch nicht beendet sei. Ein Beschluß über die Gültigkeit dieser Listen konnte somit noch nicht gefaßt werden.

In politischen Kreisen wird behauptet, daß die leitenden Instanzen der kommunistischen Partei Polens absichtlich die Staatsliste mit gefälschten Unterschriften eingereicht hat, indem man die Hauptwahlkommission dadurch zwingen wollte, die Liste für ungültig zu erklären. Man behauptet weiter, daß die Kommunisten es lieber sehen, wenn ihre Liste für ungültig erklärt wird, da sie damit wirksamere Propaganda treiben können.

Der „Robotnik" wendet sich scharf gegen die Forderungen der bürgerlichen Blätter, die unbedingt die Ungültigkeitserklärung der kommunistischen Liste fordern. Er unterstreicht, daß die P. P. S. den Standpunkt vertritt, daß man den Kommunisten gestatten soll, in voller Freiheit ihre Wahlpropaganda zu betreiben und ihre Abgeordneten zu wählen. Auch die D.S.A.P. hat immer, insbesondere bei den letzten Stadtratwahlen, offen den Standpunkt vertreten, daß jede Schikanierung der kommunistischen Listen auf das schärfste verurteilt werden muß.

An alle Deutschen!

Volksgenossen! Wir stehen vor ernsten und schweren Aufgaben. Die bevorstehenden Wahlen werden über die Zukunft unseres Volkes entscheiden. Wir haben einen harten Wahlkampf zu führen, um die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen unseres Volkes zu schützen.

Der Wahlkampf erfordert große Geldmittel. Wir rufen daher alle Deutschen auf, Opfer zu bringen für die Zukunft unseres Volkes.

Deutsche! Spendet reichlich für den Wahlfonds. Spenden werden täglich im Wahlbüro, Petrikauer 100, sowie von den Vertrauensmännern des Wahlkomitees entgegengenommen.

Das Hauptwahlkomitee der D.S.A.P.

*

Auf dem Lande.

Die werktätige deutsche Bevölkerung in den Städten steht in geschlossenen Massen hinter der D.S.A.P. und arbeitet mit großer Begeisterung für den Sieg der Liste Nr. 2. Aber auch auf dem flachen Lande ist man bereits zu der Einsicht gelangt, daß das schaffende deutsche Volk nur dann seine Ziele verwirklichen kann, wenn es den Kampf um wirtschaftliche und kulturelle Forderungen Hand in Hand mit den polnischen Sozialisten führen wird.

Aus einigen Landgemeinden sind Abgesandte der dortigen Landbevölkerung beim Hauptwahlkomitee der D. S. A. P. erschienen, um ihre Solidarität mit dem werktätigen Volk in den Städten zu erklären.

Die Vertreter dieser Landgemeinden haben mit ganzer Freimütigkeit erklärt, daß

die deutschen Landleute mit den deutschen Arbeitern und Angestellten zusammengehen wollen

und es ablehnen, sich von den rechtsgesinnten Parteien ins Schlepptau nehmen zu lassen. Von vielen Seiten wendet man sich an unser Hauptwahlkomittee mit der Bitte um Entsendung von Rednern und Zustellung von Wahlaufrufen. Diesem Wunsche wird das Hauptwahlkomitee nach Maßgabe der Kräfte entsprechen.

Besonders bemerkenswert ist der Umstand, daß die deutschen Landleute gerade durch die lügenhaften Wahlmethoden der bürgerlich-deutschen Presse veranlaßt worden sind, ihren falschen Führern den Rücken zu kehren. Unter der Landbevölkerung wird von Seiten des Deutschen Volksverbandes in großer Zahl der „Volksfreund" verbreitet, eine Wochenschrift, die in jeder Nummer nichts als Verleumdungen und Lügen gegen die D.S.A.P. bringt. Diese Kampfesart des „Volksfreundes" hat, genau wie dies während der Stadtratwahlen in Lodz mit der „Freien Presse" der Fall war, die gegenteilige Wirkung erzielt. Die deutschen Landleute lassen sich nichts mehr vorfaseln und wissen genau, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden. Auch kennt man überall die D.S.A.P. und ihre erfolgreiche Tätigkeit zu gut, als daß man sich durch die allzu durchsichtigen Methoden der bürgerlich-deutschen Führer irreführen ließe.

Abbruch der polnisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen?

Moskau, 28 Januar. Wie die Presse berichtet, hat die polnische Gesandtschaft in Moskau dem Volkskommissariat für Aeußeres die Mitteilung gemacht, daß es unmöglich sei, die polnisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in einer Atmosphäre, wie sie gegenwärtig durch die Hetze der Sowjetpresse gegen Polen und die katholische Geistlichkeit geschaffen wurde, fortzuführen. Insbesondere soll auf den Prozeß gegen den Geistlichen Skalski aufmerksam gemacht worden sein.

Furchtbares Explosionsunglück.

London, 28. Januar (ATE). In den riesigen Naphthalagern von Mc. Camey im Staate Texas erfolgte eine gewaltige Explosion. Während der Explosion waren in den Lagern 100 Arbeiter beschäftigt, von denen es nur 60 gelang, vor den brennenden Naphthaströmen zu flüchten. Von den übrigen 40 Arbeitern fehlt jede Spur. Sie dürften jedoch alle den Tod in den Flammen gefunden haben. Die Wucht der Explosion war so stark, daß ein Arbeiter 8 Meter hoch in die Luft geschleudert wurde und sodann in das Flammenmeer fiel.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück.

Bisher 40 Leichen geborgen.

Rangoon, 28. Januar (Pat). Auf der Linie Rangoon Mandalay, ungefähr 109 Meilen von Rangoon entfernt, ereignete sich ein furchtbares Eisenbahnunglück. Aus noch unermittelter Ursache entgleiste auf einer über den Fluß führenden Brücke ein Personenzug. Die Lokomotive und drei Waggons dritter Klasse stürzten ins Wasser. Bisher konnten 40 Leichen geborgen werden. Die genaue Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden, da es nicht möglich war, die Trümmer fortzuräumen. Es wird angenommen, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt.

Politik der Kurzsichtigkeit.

(Von unserem Warschauer Th. L.-Korrespondenten.)

Mehrere deutsche Wirtschaftler sind am Freitag in Warschau eingetroffen, um teils einen Besuch ihrer polnischen Kollegen in Berlin zu erwidern, teils um sich persönlich über den Stand der Wirtschaftsbesprechungen zu informieren. Neben den offiziellen Besprechungen der deutschen Wirtschaftsführer mit den Vertretern der polnischen Industriellen und Agrarier sind auch mehrere Empfänge vorgesehen, so bei dem deutschen Gesandten Rauscher und bei dem Fürsten Janusz Radziwill, der an der polnischen Visite in Berlin als Vertreter der polnischen Landwirtschaft teilgenommen hat. Man sagt Gästen nichts Unfreundliches und tut für sie überdies gern ein übriges. Somit ist — wenigstens in dieser Beziehung — mit einer günstigen Einwirkung dieses kaum über den Rahmen gesellschaftlicher Konventionalitäten hinausgehenden Besuches zu rechnen. Wir hätten es freilich begrüßt, wenn sich unter den deutschen Gästen auch Vertreter der breiten Volkskreise in Deutschland befunden hätten, die ein deutsch-polnischer Handelsvertrag, um den es sich handelt, vor allem, jedenfalls in nicht geringerem Maße als die Industriellen und Agrarier, interessiert und für die er, ebenso wie für die gleichen Kreise auf polnischer Seite, von größter Bedeutung sein wird.

Die deutschen Gäste sind zu keiner gelegenen Zeit — vom Stand der Verhandlungen aus betrachtet — nach Warschau gekommen. Die Besprechungen zwischen dem deutschen Delegationsführer Dr. Hermes und den polnischen Unterhändlern haben erst vor wenigen Tagen eine erhebliche **Belastung** erfahren: der Staatspräsident hat nämlich ein Gesetz erlassen, das die Schaffung einer 30 Kilometer breiten Grenzzone vorsieht, in deren Gebiet Sonderbestimmungen für die dort wohnenden Polen vorgesehen sind, während es Ausländern generell verboten wird, sich dort aufzuhalten, geschweige denn anzusiedeln. Der Charakter dieser Verordnung ist, auf eine kurze Formel und in bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen gebracht, der, daß die seinerzeit zwischen dem deutschen Gesandten in Warschau und dem polnischen Außenministerium nach langem Kampfe erzielte Einigung in den Fragen der Liquidation deutschen Eigentums und des Niederlassungsrechts, die auch auf den sogenannten „Kleinen Handelsvertrag" angewendet werden sollten, völlig in Frage gestellt wird. Dieser Sachverhalt hat selbstverständlich in den Kreisen der Verständigungsfreunde und am Zustandekommen des Vertrages Interessierten größte Beunruhigung hervorrufen müssen. Zum Glück ist die Angelegenheit nur halb so schlimm, wenn die Angaben, die Ihrem Korrespondenten an zuständiger Stelle über die neue Verordnung gemacht worden sind, zutreffen. Vor allem wurde darauf hingewiesen, daß diese Verordnung in keiner Weise einen polnischen Versuch darstellen könne, den Gang der Verhandlungen zu stören. Der polnische Innenminister habe die Verordnung erlassen, um, wie es scheint, auf diese Weise **ein Wahlmittel** in die Hand zu bekommen, um auf die Bevölkerung **in den Ostgebieten einen Druck ausüben zu können.** Sie enthält nämlich die Bestimmung, daß jeder, der sich einer staatsfeindlichen Handlung schuldig macht — **wie dehnbar dieser Begriff ist, liegt auf der Hand** — aus jener Grenzzone ausgesiedelt und sein Eigentum dem Staate einverleibt werden kann. Ohne diese Maßnahme, die vom Gesichtspunkt des verpflichtenden demokratischen Wahlsystems nicht scharf genug verurteilt werden kann, auch nur zum Teil in Schutz nehmen zu wollen, muß doch festgestellt werden, daß sie unter diesen Umständen tatsächlich um so weniger als eine deutschfeindliche Handlung gedeutet werden kann, als dem Außenministerium von der Verordnung bis zu ihrem Inkrafttreten tatsächlich nicht das geringste bekannt gewesen sein soll. So hat ein hoher Beamter im Außenministerium hiervon erst erfahren, als ihn ein deutscher Korrespondent wegen der nachteiligen Wirkung der neuen Verordnung auf die Wirtschaftsbesprechungen im besonderen, auf die deutsch-polnische Verständigung im allgemeinen interpellierte. Wir haben es hier mit einem typischen Beispiel der in allen polnischen Behörden, ja im gesamten Staatsleben übergreifenden Bureaukratie zu tun: der Innenminister erläßt eine Verfügung, ohne die anderen Ministerien, in diesem Fall das an den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland aus politischen Gründen nicht minder wie das Handels- beteiligte Außenministerium in Kenntnis zu setzen. Man darf ruhig annehmen, daß im Falle, wenn dieses von der Tragweite jener Verordnung etwas gewußt, und seine Einwirkung auf den Gang der Verhandlungen übersehen hätte, es zu der Rechtsgültigkeit des neuen Gesetzes nicht gekommen wäre. Zu dieser Annahme berechtigt nicht nur der bisher vom polnischen Außenministerium zu Tage gelegte gute Wille, sondern auch die neuerdings Ihrem Korrespondenten abgegebene autoritative Versicherung, daß nunmehr alles aufgeboten werden würde, um die ungünstige Auswirkung der neuen Verordnung auf die Handelsvertragsverhandlungen zu beseitigen. Dieser Erklärung darf um so mehr geglaubt werden, als es gerade im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Besprechungen schon einmal zu einer Novellierung eines bereits erlassenen Gesetzes (über die Einführung der Maximalzölle, deren Termin zuerst verschoben, deren Anwendung später auf die in Verhandlung stehenden Staaten nicht ausgedehnt wurde) gekommen ist. Wird das aber diesmal nicht geschehen, so ist allerdings mit einer überaus gefährlichen Bedrohung der jahrelangen Bemühungen um das Zustandekommen des Vertrages und der Verständigung zu rechnen, woran auch der Besuch der deutschen Industriellen in Warschau nichts ändern wird. Schuld daran wird aber das **gegenwärtige Regierungssystem** tragen, das derartige bureaukratische Blüten, wie die neue Verordnung des Staatspräsidenten, aufkommen läßt.

Die Hauptwahlkommission.



In der Hauptwahlkommission sind bekanntlich die 8 stärksten Parteien vertreten. Es sitzen von links nach rechts: Rechtsanwalt Rykowski (Bauernverband), Rechtsanwalt Hartglas (Jüdische Vereinigung), Rechtsanwalt Sawicki (Nationaler Volksverband), Geistlicher Wyrembowski (Chadecja), Vizejustizminister Car (Generalkommissar), Osiecki (Piast), Rechtsanwalt Kuczynski (Christl. Nationaldemokratie), Baginski (Wyzw.) u. Pużak (PPS).

Um ein neues Parlamentsgebäude.

Die letzte Ministerratssitzung erledigte eine ganze Reihe von kleinen Vorlagen. U. a. wurde die erste Rate zum Bau eines neuen Sejmgebäudes in Höhe von 350 000 Zloty bewilligt. Bisher ist das polnische Parlament bekanntlich in einem früheren kaiserlich-russischen Mädchenerziehungsinstitut ziemlich provisorisch untergebracht. Der Regierungsentschluß über den Neubau soll offenbar eine Geste des Entgegenkommens an das Parlament bedeuten.

Wenn die Gefängnisse überfüllt sind.

Der Ministerrat hat eine Verordnung des Staatspräsidenten beschlossen, nach der das Gericht auf Verbüßung einer Haftstrafe von nicht länger als sieben Tagen **in der eigenen Wohnung** erkennen kann. Den zum Stubenarrest Verurteilten

Das flammende Kätchen.

Roman

von **Paul Oskar Höcker.**

(64. Fortsetzung.)

Ein Einbruch wäre jetzt zwar immer noch lohnend gewesen. Aber heute stellte ein jedes Pflänzchen nur den Wert seines Verkaufspreises dar — früher dagegen hing von dem vorzeitigen Verrat vielleicht der größte Teil des geschäftlichen Erfolges ab.

Ueber Vater Krause und seinen hoffnungsvollen Sprößling hatte Katarina nach der ersten Vernehmung vor dem Amtsvorstand nur noch einmal gehört: der Kommissar hatte ihr die Erklärung abgegeben, daß als Anstifter, wie jetzt festgestellt worden sei, keinesfalls Herr Viktor Trollo in Frage kommen könne. Vermutlich habe eine mißdeutete humoristische Anspielung des Herrn Rispeter den Jungen auf den Abweg gebracht.

Katarina hatte Viktor — wenn sie ihn auch für schwach hielt — niemals einer so niedrigen Handlungsweise für fähig gehalten. Aber die Aufklärung erlöste sie doch von einem schweren Druck. Seltsamerweise durfte sie Viktors Namen vor dem Großvater überhaupt nicht mehr erwähnen. Er wollte auch von dem Besuch des Kommissars in dieser Angelegenheit keine Silbe wissen. Gleich geriet er in eine Art Wutzustand ...

Für den Samstag abend wurde nun das „Festdiner" verabredet. Der alte Balthasar hatte einen Landauer bestellt — an die Autos gedachte er sich nicht mehr zu gewöhnen, da er nun doch schon auf die Neunzig losmarschierte — und sie fuhren durch die im bunten Schmuck der Laubwälder festlich daliegende Herbstlandschaft, nach der Platte, zur Fischzuchtanstalt und dann durchs Adamstal zurück.

„Heut darfst dich auch einmal wieder feinmachen, Kätche," hatte er schmunzelnd gesagt. „Ich will doch Staat mit dir machen."

Sie zog also — trotzdem es dort, wo die Sonne nicht hinkam, schon empfindlich kalt war — ihr helles, sommerliches Jackenkostüm an. Ein festlicheres Stück besaß sie in ihrer Garderobe augenblicklich nicht. Die Sorgen und die Arbeit hatten ihr ja keine Zeit gelassen, an sich zu denken.

Ein bißchen fröstlich war ihr's nun, wie sie so neben dem alten Manne in die Abendsonne hinausfuhr.

„Gelt, du denkst dir, Kätche: wenn jetzt statt dem garstigen Jubelgreis ein hübsch', jung' Männche da nebe mir hocke tät', dann wär's gar nit so übel, nach der Fischzuchtanstalt hinauszurollen?"

„Ach — Großpapa!" sagte sie abwehrend mit einem melancholischen Lächeln.

Er schob seine schwarze Feld-, Wald- und Wiesenzigarre in den Mundwinkel und schmunzelte. „Ha, neu, so eine rechte Liebeserklärung ist das jetzt auch nit."

Katarina legte ihre eiskalte Linke auf seinen Arm. „Verlangst du eine?" fragte sie, fast zu müde zum Scherzen.

„Ja — heutzutag' wird's so Mod'. Die Buwe habe nimmer Schneid genug, da müsse die Mädche die Sach' selber in die Hand nehme. So wird's die kleine Studiert jetzt auch in London halten, glaubst nit?"

„Doch, ich glaub's. Ich hab's ja schon hier gemerkt. Sie schwärmt für Gabb."

„Und er hat natürlich für eine andere geschwärmt."

„Ach ja, das war recht töricht von ihm."

„Klugschnack! Du mußt schon über Liebestorheiten rede! Dein ganzes Leben hätt'st dir bei einem Haar damit verhunzt!"

Sie schluckte.

„Ist es das nun nicht?" fragte sie tonlos, voll Bitterkeit.

„Weil du den Einen, den Feinen nit gekriegt hast?"

„Ich hab' ihn doch so lieb gehabt."

Er erhob beide Fäuste. „Jetzt hör' mir schon endlich von dem elenden Bub auf, dem elenden!"

Sie konnten durchaus nicht in die beabsichtigte Feststimmung kommen.

Auch hernach nicht, als sie im kleinen Salon des Kurhausrestaurants saßen.

Die verständige Auswahl der Speisen und des Weines überzeugten den Oberkellner, der über die Saisongarderobe des seltenen Gastes zuerst ein wenig erschrocken war, sofort davon, daß eine sorgfältige Bedienung hier angebracht sei. Der Kellner und der Pikkolo erhielten also dementsprechende Anweisungen.

Der Chablis zu den Austern war gut gekühlt, die Rebhühner kamen ohne jede Etappenverzögerung auf die vorgewärmten Teller. Der alte Balthasar nahm freilich nur ein Bruststückchen. In Damengesellschaft Geflügel kunstgerecht zu verzehren, dazu langten seine Zahnverhältnisse nicht mehr. Um so fleißiger trank er. Er wollte durchaus wieder Herr über sich und seine Nerven werden. Seit dem Zusammenstoß mit Viktor quälte ihn diese innere Unruhe, er fand kein Behagen mehr bei Tage, er schlief auch so schlecht bei Nacht.

„Möglich, es hat mich damals zu arg alteriert," begann er aus freien Stücken, als er das letzte Glas Chablis leerte.

„Daran merk' ich eben, daß ich jetzt alt werd'." Er lächelte matt. „Du hast's natürlich schon früher gemerkt, du Krott?"

Auch ihr lag es zentnerschwer auf dem Herzen. Sie sprachen über alles, nur nicht über das eine, das zwischen ihnen endlich seine Erledigung finden mußte. Voller Spannung sah sie ihn an. Wollte er endlich dulden, daß sie ihm berichtete?

Er hatte Champagner kommen lassen. Der Kellner schenkte ein. Sie ließen aber beide ihre Gläser noch vor sich stehen, ohne zu trinken. Der alte Balthasar hatte die Arme aufgelegt, er umspannte seine Sektschale mit beiden Händen und verfolgte die aufsteigenden Schaumperlen.

(Fortsetzung folgt.)

ist es nicht gestattet, die Wohnung zu verlassen, sie dürfen auch keine Besuche empfangen. Die Gerichtsbehörden können für die Dauer der Verbüßung des Stubenarrestes über den Verurteilten die Polizeiaufsicht verhängen.

Aus Litauen geflohen.

In Polen verhaftet.

Warschau, 28. Januar. Wie aus Wilna gemeldet wird, haben in dem Grenzabschnitt bei Rykonty zwei litauische Sozialdemokraten, Liskauskas und Radkiewiewicz, die Grenze überschritten und sich der polnischen Grenzwache unter der Angabe gestellt, daß sie aus Litauen hätten fliehen müssen. Beide wurden sofort auf Anordnung der polnischen Behörden bis auf weiteres verhaftet.

Geistlicher Skalski zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Moskau, 28. Januar (Pat). In dem Prozeß gegen den katholischen Geistlichen Skalski führte der Staatsanwalt aus, daß der Angeklagte sich der Spionage und der gegenrevolutionären Tätigkeit schuldig gemacht habe. Da diese Verbrechen vor der Amnestie begangen wurden, so beantragte er statt der Todesstrafe 10 Jahre Gefängnis und Verlust der Bürgerrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Nach zweistündiger Beratung fällte das Gericht obiges Urteil. Bemerkenswert ist, daß das Gericht feststellte, daß dem Angeklagten Landesverrat nicht nachgewiesen werden konnte.

Die Sowjetunion und Bessarabien.

Zum 10. Jahrestage der Besetzung Bessarabiens durch Rumänien.

Moskau, 27 Januar. Die Sowjetpresse weist auf das zehnjährige Jubiläum der Einverleibung Bessarabiens in den rumänischen Staatsverband hin. „Iswestija“ erklären, daß unter keinen Umständen und unter keiner Bedingung die Sowjetunion den „bessarabischen Raub“ anerkenne, noch anerkennen werde. Alle Zeitungen bringen Daten über die „Mißwirtschaft“ und die „grausamen Verfolgungen“, denen die Bessarabier von den neuen Herren ausgesetzt seien, sowie Sympathieerklärungen einiger Leningrader Gelehrter, ferner der deutschen Professoren Einstein und Paul Oesterreich für den Sowjetstandpunkt. Die Betonung der Rechte der Sowjetunion auf Bessarabien bei dieser Gelegenheit zeigt von neuem die Gefahr, welche die Ungeklärtheit der Besitzverhältnisse am Dnjestr für die Stabilität der Lage der Sowjetgrenze hat.

Reichswehrminister Groener und Kaiser Wilhelm.

hz. Mit General Groener ist eine sehr interessante Persönlichkeit in die deutsche Reichsregierung eingetreten. General Groener war einer der wenigen, die es in den Tagen des Zusammenbruches, im November 1918, wagten, dem deutschen Kaiser die unverblümte Wahrheit zu sagen. Am 9. November 1918 war im Hauptquartier zu Spa große Beratung, was anläßlich der Lage zu tun sei. Die Hofgeneräle rieten Kaiser Wilhelm, sich an die Spitze des Heeres zu stellen, gegen Berlin zu marschieren und die ausgebrochene Revolution niederzuschlagen. Kaiser Wilhelm war diesen Gedankengängen auch durchaus zugänglich. Da stand General Groener auf und sprach die historisch gewordenen Worte: „Das Heer wird unter seinem Führer (Hindenburg) und den kommandierenden Generälen geschlossen und in Ordnung in die Heimat zurückmarschieren, aber nicht unter dem Befehl Eurer Majestät, denn es steht nicht mehr hinter Eurer Majestät.“

General Hindenburg stimmte Groener ganz zu, Wilhelm aber war beleidigt. Da ergriff General Groener nochmals das Wort und sagte: „Man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Begriffe „Fahneneid“ und „Kriegsheer“ bei Revolutionen zu bloßen Ideen werden.“

Seit diesem Tag von Spa heißt General Groener bei den Deutschnationalen der „Revolutionsgeneral“. Die deutschen Linksblätter haben die Ernennung Groeners mit dem Hinweis begrüßt, es sei Hoffnung, daß dieser der Reichswehr republikanischen Geist einhauchen werde.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

hz. Nach Wiener Meldungen wurden Mitte Januar dieses Jahres in Oesterreich insgesamt 224 091 Arbeitslose gezählt, die Erwerbslosenunterstützungen empfingen. Hievon entfallen auf Wien 87 298. Die Zahl der nicht unterstützten Arbeitslosen beträgt rund 30 000. Im Vergleich zur letzten Zählung am 31. Dezember 1928 ergibt sich eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um 17 152 Personen.

Verweigerung des griechischen Visums für Barbusse.

Wien, 28. Januar. Im Verein mit der kommunistischen Internationale beabsichtigen die griechischen Kommunisten führende kommunistische Schriftsteller zu Propagandareisen in Griechenland einzuladen. Als erster wurde der französische Dichter Henri Barbusse eingeladen. Das griechische Außenministerium erteilte aber dem Konsul in Paris die Weisung, dem Dichter kein Einreisevisum nach Griechenland zu erteilen.

Die deutsche Sprache.

Beim Internationalen Arbeitsamt noch unbekannt.

Die Pressberichte des IGB. bringen jetzt den Wortlaut des Beschlusses, der auf Antrag des englischen Ausschußmitgliedes Genossen Hicks des IGB. von der jüngsten Ausschußsitzung in Berlin einstimmig gefaßt wurde:

„Die am 19. Januar in Berlin abgehaltene gemeinsame Sitzung des IGB. und der internationalen Berufssekretariate hält es für wünschenswert, daß die deutsche Sprache bei der Herausgabe aller Publikationen des Internationalen Arbeitsamtes sowie in den Konferenzen der internationalen Arbeitsorganisationen zur offiziellen Sprache erhoben wird.“

Wir halten dies auch für wünschenswert und sind der Meinung, daß der Boykott über die deutsche Sprache nun endlich aufgehoben werden könnte.

Zensur für Speisekarten.

Natürlich in Südtirol!

Der Amtsbürgermeister von Bozen hat „festgestellt“, daß in den Hotels und Gasthöfen Speisekarten ausliegen, die nicht in korrektem Italienisch abgefaßt sind. Er teilte allen Gastwirten mit, daß sie durch ein Dekret des Präfekten verpflichtet seien, die Speisekarten bei Strafvermeidung täglich der Behörde zur Genehmigung vorzulegen.

Blasco Ibanez gestorben.

Mentona, 28. Januar (Pat). Heute, um 3½ Uhr früh, ist in der Villa Fontana Roza der bekannte spanische Dichter Blasco Ibanez gestorben. Am Sterbelager weilte sein Sohn Siegfried, der kurz vor dem Tode seines Vaters mit drei Aerzten aus Spanien eingetroffen war.

Kirche gegen Staat.

Zahlreiche Verhaftungen in Mexiko.

Mexiko-City, 28. Januar. Die Regierung hat in den letzten Tagen an den verschiedensten Stellen des Landes eine erhöhte Wühlarbeit der Katholiken festgestellt. Sie sah sich deshalb zu zahlreichen Verhaftungen verpflichtet. Insgesamt wurden 300 Katholiken, darunter Priester, Privatpersonen, Lehrpersonal und Seminaristen, verhaftet. Auch wurde in einzelnen Seminaren zahlreiches hochverräterisches Propagandamaterial gefunden. Die fraglichen Schulen sind sofort geschlossen worden.

Am 20. Februar Wahlen in Japan.

Tokio, 27. Januar. Die allgemeinen Wahlen in Japan wurden für den 20. Februar angesetzt.

Humor!

(Ein Vorwort zum Heiteren Damaschke-Abend in der Aula des Deutschen Gymnasiums.)

Es ist oft so: für die schönsten Sachen hat der Deutsche ein Fremdwort. So nennt er auch Heiterkeit, Lustigkeit, fröhlichen Witz gern — „Humor“. Ob er dabei auch immer weiß, was das Wort „Humor“ in seinem Ursinne bedeutet?

„Humor“ ist ein altgriechisches Wort und heißt wörtlich ins Deutsche übersetzt — „Feuchtigkeit“! Wer denkt da nicht gleich an die sog. „feucht-fröhliche“



Willi Damaschke-Bromberg
rezitiert am Dienstag, den 31. Januar, in der Aula des Deutschen Gymnasiums.

Stimmung, an jenen merkwürdig heiteren Zustand des Menschen, in den er nach der Einnahme eines gewissen feuchten Elementes kommt, das man „Czysta“, „Likör“ oder „Wein“ nennt? Freilich, daran hat der alte griechische Sprachgeist bestimmt nicht gedacht. Seine Philosophie ging etwas tiefer. Wie der Leib, der lebende Körper zum Wachstum und Gedeihen des Wassers, der Feuchtigkeit bedarf, so braucht auch die Seele, das Gemüt des Menschen ein Mittel, um nicht zu verdorren. „Trockene Schleicher“ nennt das größte deutsche Lebensgedicht, der „Faust“, jene inwendig Verkümmerten. Dem Lebenswasser der Seele geben die alten Griechen den Namen „Humor“. Es ist die Kraftquelle der Heiterkeit, unter der alles gedeiht, Gift ausgenommen. (Jean Paul) Humor ist jenes große Gefühl, das freudig zum Leben „Ja!“ sagt, auch wenn es einen noch so sehr in seine bekannte „ernste Schule“ nimmt.

Am 31. Januar wird uns Lodzern Herr Willi Damaschke-Bromberg durch fein ausgewählte Proben aus deutscher Frohmut- und Schalkdichtung ein paar heitere Stunden bereiten. Herr Damaschke hat sich uns im vorigen Jahr im Hans Sachs-Abend als ein für die Schauspielkunst Prädestinierter gezeigt. Auch in seinen „Rezitationen“ kommt sein schauspielerisches, mimisches Talent zum Durchbruch. Und das nicht zum Schaden der lustigen Verse. Damaschke „rezitiert“ wirklich, d. h. er „zitiert“ gleich einem Zauberer den Geist des Gedichtes leibhaftig vor unser inneres Auge.

U. a. werden wir am 31. Januar hören: komische Balladen, lustige prickelnde Scherzgedichte, Meisterstücke von Wilhelm Busch. In allen aber hält der Vortragende die gute, literarische Linie. Das unterscheidet ihn vorteilhaft von bekannten „fahrenden Rezitatoren“. Die Losung des heiteren Damaschke-Abends soll den Lodzern Altmeister Goethe geben: „Jeder komme wie er ist, das ist wohl das Beste“.

Die Welt der Frau

Führung von Haushaltsbüchern.

„Mit vielem kommt man aus, mit wenig hält man Haus." Wie für Bau- und Wohnweise, Kleidung und Kulturgut gilt dieser Satz auch für die Führung des Haushalts. Das alte Lied „Wir kommen nicht aus!" erschallt heute eindringlicher, berechtigter und schmerzhafter denn je. Sehr viele Einkommen stehen noch nicht einmal nominell auf der Höhe der Vorkriegszeit. Die Preise für die notwendigen Unterhaltsmittel sind aber durchschnittlich mindestens 1½ bis 2mal so hoch wie vor dem Kriege. Wie sollen Einkommen und Ausgaben miteinander in Einklang gebracht werden? Uns Frauen bieten sich da zunächst die alten, ausgetretenen Pfade unzweckmäßiger Sparsamkeit: hier etwas abzwacken, dort etwas einschränken. Das ist ein Tun des Unverstandes oder haltloser Verzweiflung, das zur Verödung des Familienlebens, zur Herabsetzung des Lebensmutes und der Lebensfreude und damit zur Minderung von Gesundheit und Tatkraft führt.

Es gibt andere Wege zu einem Sparen, das nicht Minderung, sondern Mehrung von Behagen und Lebensfreude und gleichzeitig

eine Ersparnis von Zeit und Kraft

bedeutet. Da ist z. B. die Feuerung. Immer noch wird in vielen Haushaltungen der Gasverbrauch als Luxuskonsum angesehen. Das ist falsch, Gas ist billiger, praktischer und sauberer als Kohlenfeuerung. Die technische Anlage der meisten Küchenherde schließt eine völlige Ausnutzung der Kohlenheizkraft aus. Dazu kommt, daß nur sehr wenige Hausfrauen und noch weniger Hausangestellte mit dem Kohlenfeuer richtig umzugehen wissen. So fliegt mehr zum Schornstein hinaus oder wandert in den Aschenelmer, als zu Küchenzwecken ausgenutzt wird. Ich habe ausgerechnet, daß bei den heutigen Preisen die monatliche Ausgabe für Küchenkohle sich auf etwa 11,50 Mark stellen wird. Hinzu kommt eine Mark für nebenher verbrauchtes Gas. Dagegen wurde nachweislich in einem aus drei Personen bestehenden Haushalt (allerdings mit Heißwasser-Versorgung) die ganze Küchenfeuerung mit 20 Kubikmeter Gas bestritten. Ein Kohlenherd ist in der betreffenden Wohnung (es handelt sich um einen Neubau der Aktiengesellschaft für kleine Wohnungen) gar nicht vorhanden. Bei dieser Ersparnis von 8,50 Mark monatlich bleibt außerdem die Küche blitzblank, weil es weder Kohlenschmutz noch Asche gibt. Auch die Kraft- und Zeitersparnis durch Wegfall des Kohlenschleppens und des Forttragens der Asche sollte nicht gering geschätzt werden. Daß man Backen, Einmachen, Bügeln usw. auf die ruhige, nicht durch laufende Haushaltungsgeschäfte in Anspruch genommene Nachmittags- oder Abendzeit verlegen kann, ist ebenfalls eine große Annehmlichkeit.

Zu der Erkenntnis, daß hier wirklich neben der Annehmlichkeit Ersparnisse zu erzielen sind, soll die Haushaltsbuchführung verhelfen. Das Streben nach Raitonalisierung, uns heute

durch die wirtschaftliche Not aufgezwungen,

muß sich auch auf die Hauswirtschaft erstrecken. Wer aber etwas rationell einrichten will, muß zuerst das Objekt der Rationalisierung kennen und zu handhaben wissen. So ist die Haushaltungsbuchführung die erste Voraussetzung eines ordnungsmäßigen, zugleich sparsamen und auskömmlichen Wirtschaftsbetriebes, Sie gibt eine gute Uebersicht der für die einzelnen Verbrauchsgüter aufgewendeten Beträge und veranlaßt so zur kritischen Würdigung und Gegenüberstellung des Nutzwertes der einzelnen Ausgabenreihen. Sie bietet die Möglichkeit des Vergleichs mit den Ausgaben früherer Monate und Jahre und erzieht zur Verantwortlichkeit und zur Sparsamkeit am rechten Orte. Eine Haushaltsbuchführung, die diese Aufgaben erfüllen soll, muß einfach und übersichtlich sein, und ihre Handhabung darf nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Da ist vor allem eins zu beachten: Ein Hauskaltsbuch führen heißt nicht, der Reihe nach, wie es sich just trifft, alle Ausgaben in ein Buch schreiben und, wenn eine Seite voll ist, die Posten zusammenzählen. Dann bekommt man zwar eine Summe, aber keine Auskunft über die Art und Höhe der einzelnen Ausgaben. Trotzdem muß man auch ein solches Buch oder eine Schiefertafel haben, um alle Ausgaben erst einmal vorläufig anzuschreiben. Es kann auch vorkommen, daß man irgend etwas zweimal am Tage einkauft, während man im eigentlichen Haushaltungsbuch für jeden Tag und jede Art nur eine Rubrik zur Verfügung hat.

Als besonders zweckmäßig ist das Hauswirtschaftsbuch zu empfehlen, das der Hausfrauenverein in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Das Buch der Hausfrau" herausgegeben hat. Bei rechter Handhabung wird dieses Buch zu vernünftiger, nicht drückender Sparsamkeit, zu

Ordnung, Einteilung und Uebersicht

erziehen. Es wird z. B. nachweisen, daß Hülsenfrüchte oder Milch weitaus nahrhafter und billiger sind als kalte Küche und Bier oder sonstige alkoholische Getränke. Ebenso läßt sich an Hand des Haushaltsbuches der höhere Wert der vitaminhaltigen Rohkost, wie Butter, Käse, rohem Gemüse und Obst, gegenüber Fleisch und Wurst feststellen. Ferner wird ein sorgfältig geführtes Haushaltungsbuch nachweisen, daß die durch Elektrizität und Gas angetriebenen Maschinen und Geräte nicht nur eine große Annehmlichkeit, sondern eine ebenso große Ersparnis bedeuten. Bei Anwendung der elektrischen Waschmaschine braucht man zu einer Wäsche statt zweier Tage kaum mehr Stunden und spart außerdem erheblich an Waschmitteln. Man braucht keine Waschfrau mehr, und all die Unruhe und Aufregung der kritischen Wäschetage fällt fort. Auch der Staubsauger arbeitet rasch, sauber und billig, und wenn wir es über eine Reihe von Jahren verfolgen können, so wird das Haushaltsbuch nachweisen, wieviel Geld der Staubsauger erspart hat. Der Staubsauger zieht den Staub aus den Betten und Polstermöbeln, ohne das Gewebe zu zerstören, während der Teppichklopfer den Staub in die Gewebe hinein und die Gewebe entzwei klopft. Man wird einwenden, daß die große Masse der Bevölkerung nicht über die zur Anschaffung dieser Dinge erforderlichen Einkommen verfügt. Aber in einer ganzen Reihe von Städten sind heute schon die Elektrizitätswerke den Massen bei solchen Anschaffungen behilflich. Sie zahlen dem Händler, nachdem der Käufer eine kleine Anzahlung geleistet hat, den vollen Preis der Maschinen und Geräte und lassen den Restbetrag in monatlichen Ratenzahlungen mit der monatlichen Elektrizitätsrechnung erheben.

Noch viele andere Dinge gibt es, bei denen ein sorgfältig geführtes Haushaltsbuch

zum Berater und Warner

werden kann. Wenn man nur ein Jahr lang alles aufschreibt, was für Wirtshausbesuch, Kino, Tabak, Alkohol, Süßigkeiten usw. ausgegeben wurde, und dann die Jahressumme betrachtet, so wird man sich fragen, ob man nicht klüger getan hätte, an Sonn- und Feiertagen mit gefülltem Rucksack über Berg und Tal zu wandern. Auch manches Kleid, mancher Hut könnte erspart werden, wenn das Haushaltungsbuch andere Ausgaben als notwendiger erweist. An der Ueberwindung der resignierten Stimmung unserer Tage muß auch die Hausfrau mitarbeiten. Es geht um mehr als eine schematische Verantwortung; es geht um unser Leben selbst. Kultur soll werden; Persönlichkeiten sollen sein. Die erste Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit zur Selbstverantwortung, zur Ordnung in der Freiheit. Zu ihr will die Haushaltungsbuchführung ein Wegweiser und Helfer sein.

Henriette Fürth.

Himmelstrauer.

Von Nikolaus Lenau.

Am Himmelsantlitz wandelt ein Gedanke,
die düstre Wolke dort, so bang, so schwer;
wie auf dem Lager sich der Seelenkranke,
wirft sich der Strauch im Winde hin und her.

Vom Himmel tönt ein schwermutvolles Grollen,
die dunkle Wolke blinzet manches Mal, —
so blinzen Augen, wenn sie weinen wollen, —
und aus der Wimper zuckt ein schwacher Strahl.

Nun schleichen aus dem Moore kühle Schauer
und leise Nebel übers Heideland;
der Himmel ließ, nachsinnend seiner Trauer,
die Sonne lässig fallen aus der Hand.

Offene Stellen: Erziehungsfach.

Wir stehen schon fünf auf der Treppe: eine dünne Schweizerin mit schadenfrohem Lächeln, ein altes, weißhaariges Fräulein mit zertretenen Absätzen und geflickten Handschuhen, zwei junge, elegant angezogene und miteinander tuschelnde Mädchen und ich. Eine ist eben drin. Sie wird im Vorzimmer verhört. Schon eine halbe Stunde geht es in einem fort:

„Ja, Fräulein, und Französisch sprechen sie auch perfekt? Und wie steht es mit den Klavierkenntnissen? Aus dem Zeugnis geht nicht hervor, daß Sie im Lateinischen Nachhilfe erteilen können... Das ist zuviel, Fräulein..."

Und nach einer Weile:

„...Und etwas Nähen und Flicken können Sie doch auch?"

Dann öffnet sich endlich die Tür und das „Fräulein" kommt mit zusammengekniffenem Munde heraus und entfernt sich achselzuckend.

„Die Nächste!"

Eines der tuschelnden Mädchen schlüpft beherzt hinein, und wieder regnet es dieselben Fragen hinter der verschlossenen Tür.

„Wieviel soll man eigentlich verlangen?" fragt die Schweizerin.

Alle schauen einander mißtrauisch an!

„Man zahlt so wenig", klagt die Alte. „Seit acht Uhr früh lauf ich herum. Ich bin schon die Offerten in allen Zeitungen abgelaufen." Sie fügte leise hinzu: „Man nimmt auch gern jüngere Damen..."

„Ich mache es mehr aus Neugier", sagt die Schweizerin. „Ich habe gute englische Stunden. Französisch habe ich noch nicht unterrichtet. Aber ich könnte es auch..."

Das jüngere Fräulein sagt gar nichts, aber sie fährt sich mit einer Puderquaste über die Nase.

Aus der gegenüberliegenden Kanzleitür treten soeben drei Herren. Unser Anblick scheint sie in besonders heitere Laune zu versetzen:

„Was meinst du, Paul, ob wir den Schmidts die Damen nicht abspenstig machen sollten...?"

„Französischen Unterricht könnten wir schon brauchen..."

Gelächter.

„Ach Gott," stöhnt das alte Fräulein, „wenn man schon drankäme. Ich bin so müde. Und vielleicht ist das Warten wieder umsonst..."

Endlich — die Tür. Die Weißhaarige zuckt auf, die junge Dame kommt lächelnd heraus und hinter ihr winkt eine Hand, die uns den Abschied gibt und uns zum Verlassen der Treppe auffordert.

„Angenommen!"

Das alte Fräulein eilt der Glücklichen nach:

„Dürfte ich wissen, welche Bedingungen?"

„Dreimal wöchentlich von zwei bis halb sechs, einmal Abendessen, achtzig Mark monatlich..."

Die Schweizerin zuckt die Achseln: „Davon kann man nicht leben!"

Ich sage nichts, aber ich denke, wie oft mir gesagt wurde: „Wie glücklich sind Sie, daß Sie so viele Sprachen können. Wenn ich Zeit und Geld hätte, würde ich Sie bitten, mir Unterricht zu geben...

Ja, wenn... Aber Sie sind nicht aufnahmefähig, Mensch, Sie sind zu müde von Ihrer Brotarbeit. Außerdem sind Sie arm, darum werden Sie es nicht wagen, mich zu veranlassen, Ihnen umsonst Stunden zu geben. Das können nur die tun, die das Geld haben, uns auf der Treppe warten zu lassen! Darum bleibt das Wissen ihr Monopol..."

Jeder Sozialist liebt die bessere Zukunft nicht nur um der Allgemeinheit, nein auch um einer persönlichen Sehnsucht willen. Wir Lehrerinnen denken uns in dieser besseren Zukunft Schüler mit ausgeruhten, klaren, aufmerksamen Augen, mit aufnahmefähigen, offenen, sorgenfreien Gemütern und — nicht zuletzt — mit sattem Magen.

Sie mögen Lehrlinge oder Studenten, Arbeiterinnen oder Beamtinnen sein, sie kommen zu uns vertrauensvoll, um unser Wissen aufzunehmen, das wir für sie aufgespeichert haben, und das ihnen gehört. Sie nehmen von uns, was sie für ihre Entwicklung, für die Gesellschaft brauchen. Und wir geben den Begierigsten zuerst und den Begabten, ohne zuerst fragen zu müssen:

„Hast du Geld, um wissen zu dürfen"?

A. Körber.

Charlotte Buff.

Zum 100. Todestag der Freundin Goethes.

„Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!" Mit diesen Schlußworten charakterisiert Goethe das Thema und die Grundidee seines gigantischen Lebenswerkes im „Faust".

Wohl nie hat das Wesen der Weiblichkeit, ja weibliche Inspiration im Leben eines Dichters eine solch große, ausschlaggebende Rolle gespielt wie im Werdegang des Olym-



piers Goethe. Schon als Schulbub verliebt er sich in ein Wirtshaustöchterlein Gretchen zu Frankfurt, eine Liebe, die durch ihre Aufdeckung und das häßliche Milieu, in der sie sich abspielte, einen Wendepunkt im Leben des Jünglings herbeiführte. Und später, als er die Universität bezieht, sind es immer wieder Frauen, die seine tiefste Leidenschaft erregen und recht eigentlich erst das poetische Genie zum vollen Erwachen bringen. Dazu gehören vor allem Käthchen Schönkopf in Leipzig und in der Straßburger Zeit Friederike Brion, die liebliche junge Tochter des Pfarrers zu Sessenheim. Elisabeth Schönemann, die Tochter des reichen Frankfurter Bankherrn und vor allem später die Gräfin Charlotte von Stein in der Weimarer Zeit fesseln des Dichters Liebe in hohem Maße.

Aber von allen Frauen, die in Goethes Lebenskreis traten, hat wohl Charlotte Buff den nachhaltigsten Eindruck auf ihn gemacht. Im Frühling war der junge Jurist als Referendar zum Kammergericht der ehrwürdigen, alten Reichsstadt Wetzlar an der Lahn gekommen. Dort lernte er schon bald nach seiner Ankunft bei Gelegenheit eines ländlichen Festes im nahegelegenen Dorfe Garbenheim, Charlotte, die anmutige junge Tochter des verwitweten Amtmann Buff vom Wetzlarer Deutschordenshause kennen. Spontan entflammte seine Liebe zu dem jungen Mädchen und bis an das Lebensende des Dichters kam diese tiefe Zuneigung wohl nie ganz zum Erlöschen. Schon gleich nach dieser ersten Zusammenkunft verkehrte der junge Goethe fast täglich im gastlichen Heim des Amtmanns. Dort, im Kreise seiner Geschwister, fesselte den jungen Dichter noch viel stärker das gütige, liebreiche Wesen des schönen Mädchens, und trotzdem er wußte, daß sie dem ebenfalls am Reichskammergericht tätigen Sekretär Kestner, einem braven, feingearteten Manne, verlobt war, so fuhr Goethe doch fort, Charlotte in leidenschaftlichster Weise den Hof zu machen.

Damals verkehrte der Dichter in einem Kreise fröhlicher, junger Leute. Dazu gehörte auch der Legationssekretär beim Kammergericht, Karl Wilhelm Jerusalem, Sohn eines braunschweigischen Pfarrers. Wie es in jener Zeit der Schwärmerei und Liebesleidenschaft wohl häufig genug geschah, so war auch das Herz des jungen Jerusalem in Liebe zu der Frau eines angesehenen Wetzlarer Bürgers entbrannt. Doch die Zuneigung des jungen Mannes wurde nicht erwidert. So lieh er sich von Kestner, Lottes Bräutigam, angeblich zum Schutze auf einer Reise, Pistolen und erschoß sich in tiefem Liebeskummer am 29. Oktober 1772 zu Wetzlar.

Schon vor diesem traurigen Ereignis hatte Goethe Wetzlar verlassen und war nach seiner Vaterstadt Frankfurt zurückgekehrt. Er hatte das Nutzlose seiner Liebesbemühungen gegenüber Lotte Buff erkannt und war mit blutendem Herzen von der Junggeliebten gegangen. Aber sein Herz konnte sich nicht von dem Gedanken an sie trennen. In seinem Zimmer heftete er ihr Bildnis an die Wand, damit er sie stets vor Augen habe. In dieser Stimmung schrieb ihm Kestner von dem Selbstmord des Unglücklichen, jungen Jerusalem. Diese Nachricht griff tief in die Seele des Dichters. Er glaubte in Jerusalems Schicksal das eigene zu erkennen. Unter solchen Gedanken, und erfüllt von unerlöschlicher Liebe zu Lotte, entstand dann Goethes berühmter Roman:

„Die Leiden des jungen Werther",

jene tragische Erzählung, die in der damaligen Zeit von Menschen aller Sprachen und Völker mit Inbrunst und wahrer Leidenschaft gelesen wurde.

Noch heute steht man in Garbenheim das Gasthaus, wo der junge Goethe seine innig geliebte Lotte zum ersten Male erblickte. In der ehrwürdigen alten Reichsstadt Wetzlar selbst erinnert eine Reihe von Stätten an den nur wenige Monate währenden und dennoch so sehr bedeutungsvollen und tragischen Aufenthalt des Dichters. Da liegt noch lauschig in den Stadtanlagen der Brunnen, wo der junge Goethe gern saß und mit den wasserholenden Töchtern der Bürger scherzte, da schaut man noch das alte Kammergerichtsgebäude, die Häuser, in denen Goethe und Kestner wohnten, die Wohnung des jungen Jerusalem, wo er sich das Leben nahm. Hinter dem uralten Dom der Stadt führt eine schmale Gasse hinauf zum Hofe des Deutschordens. Dort links vom Eingang steht ein zierliches, kleines Häuschen, die auch in ihrem behaglichen Innern sorgfältig im damaligen Zustande erhaltene Dienstwohnung des Ordensamtmannes Buff. Ein kleines Gärtchen im Stile jener Zeit ladet zum Aufenthalt ein. Dort liebte der junge Goethe seine Lotte, deren Namen er in den „Leiden des jungen Werthers" für alle Zeiten verewigte.

Am Palmsonntage des Jahres 1773 schon wurde Lotte mit Kestner getraut. Er zog bald darauf mit seiner jungen Frau nach seiner Vaterstadt Celle, wo er als Archivsekretär

und später noch als Hofrat bis zum Jahre 1800 lebte. Durch den Roman „Die Leiden des jungen Werther", darin die Gestalt Kestners nicht vorteilhaft in der Rolle des Albert dargestellt war, entstand zunächst ein Zerwürfnis mit Goethe, das aber später beigelegt wurde. Der Dichter hat dann mit beiden Gatten noch lange Jahre hindurch einen regen Briefwechsel unterhalten. Aber erst im Jahre 1816 traf Goethe wieder mit Lotte zusammen. Am 16. Januar 1828 ist sie in Hannover, vier Jahre vor dem Ableben ihres großen Verehrers, gestorben. Aber wie Goethes Namen in das Buch der Ewigkeit geschrieben ist, so wird auch die Erinnerung an seine so tief geliebte Lotte niemals erlöschen.

Paul Frei.

In England wird weniger geheiratet.

Die Zahl der Eheschließungen in England hat jetzt nach der englischen Bevölkerungsstatistik den niedrigsten Stand mit Ausnahme des Kriegsjahres 1917 erreicht. Sie ist um 0,9 auf je 1000 gegenüber dem Jahre 1925 zurückgegangen. Die meisten Heiraten wurden in den Monaten Juli bis Oktober geschlossen. Die gleiche Beobachtung hat man bereits seit Beginn dieses Jahrhunderts gemacht. Im vorigen Jahrhundert sollen durchschnittlich die meisten Ehen im letzten Quartal des Jahres geschlossen worden sein. Eine Zunahme der Bevölkerung fand im eigentlichen England, in Wales und Schottland, statt. Dagegen hatte Irland einen Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl der Geburten blieb um 0,5 auf je 1000 gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Zahl der außerehelichen Geburten ist jedoch um insgesamt 695 gegen das Vorjahr gestiegen. Das Sinken der Geburtenziffer wird zum Teil mit den ungünstigen Wohnungsverhältnissen in Zusammenhang gebracht, besonders auch mit der Tatsache, daß es für kinderreiche Familien schwer ist, eine Wohnung zu finden, da die Hausbesitzer sie nur ungern aufnehmen. Das sind also ganz die gleichen Verhältnisse, die wir auch in Danzig zu beklagen haben.

Ein internationales Kinderheim. In Moscia, in der Schweiz, ist ein Kinderheim „Collinetta" eröffnet worden, das erholungsbedürftige Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren aus allen Nationen aufnimmt. Das Heim ist während des ganzen Jahre geöffnet; die Aufnahme kann jederzeit erfolgen.

Die Frauen im Strafvollzug.

Die Frage des Strafvollzugs an Frauen gewinnt angesichts der bevorstehenden Neuordnung des deutschen Strafrechts und Strafvollzugs besondere Bedeutung. Aus diesem Anlaß verdient ein kürzlich erschienenes kleines Buch „Der Strafvollzug an Frauen" von Maria Neuß (Ernst-Reinhardt-Verlag, München) lebhafte Beachtung. Die Verfasserin legt ihrer Darstellung ihre eigenen Erfahrungen aus ihrer Tätigkeit am Frauengefängnis in Hamburg-Fuhlsbüttel zugrunde.

Der deutsche Strafvollzug — so führt sie aus — ist bisher im allgemeinen der Eigenart der weiblichen Gefangenen nicht gerecht geworden und erzielt deshalb auch vielfach nicht den gewünschten erzieherischen Erfolg. Er ist einseitig den für Männergefängnisse getroffenen Einrichtungen nachgebildet und rückständig gegenüber dem Auslande, besonders England, wo bereits im Jahre 1846 weibliche Aufseher für Frauengefängnisse gesetzlich vorgeschrieben worden sind. In Deutschland ist diese Maßregel, die selbstverständlich sein sollte, bis heute noch nicht allgemein durchgeführt.

Aus den Statistiken, die Maria Neuß ihrem Buche beifügt, ergibt sich, daß die Höchstkurve der Kriminalität der Frauen auf das Alter zwischen 20 und 50 Jahren entfällt. und daß diese Kriminalität während der letzten Kriegsjahre außerordentlich gestiegen ist. Das hängt einmal mit den damaligen Notverhältnissen zusammen, zum andern mit dem Eintreten der Frau in gewisse Arbeitsprozesse. Die Einwirkung der Umwelt tritt stärker hervor als die erbliche Belastung, der man heute vielfach die Hauptschuld an der Kriminalität zuschieben möchte.

Bridge zerstört die Ehe.

Ein Ehescheidungsprozeß.

Als David Bernstein in White Plains im Staate Neuyork im August vorigen Jahres heiratete ,hatte er es versäumt, seiner künftigen jungen Frau zu erzählen, daß er ein leidenschaftlicher Bridgespieler sei. Die Folge ist nun eine Klage der Frau Bernstein auf Ungültigkeitserklärung ihrer Ehe wegen Betrugs. Vor dem Obersten Gericht in Neuyork begründete sie ihre Klage damit, daß ihr Mann seine Zeit mit Spielen in einem Bridgeklub verbringe. Er sei aber auch ein gewerbsmäßiger Spieler. Der Richter erklärte: „Bridgespielen um Geld macht den Beklagten nicht ohne weiteres zum gewerbsmäßigen Spieler. Wäre das der Fall, so würden viele Tausende Bridgespieler ebenfalls als solche angesehen wedren müssen. Sie können Ihren Ehemann nicht eher brandmarken, bis Sie beweisen, daß er seinen Lebensunterhalt ganz und gar aus seinem Spielen bestreitet und auf keine andere redliche Weise Geld verdient."

Kinderdrama in Maurepas

Von der Mutter verlassene Kinder. — Sie sorgen für sich selbst.

Die französische Zeitung „Le Quotidien" berichtet aus Amiens:

Fünfzig Meter von dem kleinen Dörfchen Maurepas befindet sich eine verfallene Baracke, deren Dach Regen, Schnee und Kälte hereinläßt. Die auseinanderfallenden Bretter der Hütte lassen den Winden freien Zutritt. Tiere wären hier ungenügend geschützt. Und doch wohnen und leben hier vier kleine Kinder.

Es sind die Kinder einer jungen Witwe von 34 Jahren. Sie sind 9, 8, 5 und 4 Jahre alt. Ihre Mutter machte vor ungefähr fünf Monaten die Bekanntschaft eines Mannes, zu dem sie eine starke Leidenschaft faßte. Es war nicht der Rausch eines Abends oder einiger Tage. Er riß sie mit sich fort. Sie verließ ihre Kinder und folgte dem Geliebten nach Harde-court-au-bois, wo er wohnte. Nach längeren Zwischenräumen kehrte sie hie und da nach Maurepas zurück, drang in die Hütte, wo die vier Kleinen im Schmutz verkamen, sprach einige Worte zu ihnen, ließ ihnen etwas Geld und floh zu ihrem Geliebten zurück.

Die Leute von Maurepas sahen die Kinder auf den Straßen betteln. Ihre schreckliche Lage rührte sie und schließlich benachrichtigten sie den Bürgermeister des Dörfchens, der Nachforschungen veranstaltete. Das Resultat dieser Nachforschungen ist die oben kurz geschilderte Lage. Sie enthüllten das schreckliche Martyrium der Kleinen in allen Einzelheiten. Alle vier sind unterernährt und körperlich in so elendem Zustande, daß man sich fragen muß, wie sie in so zartem Alter, Hunger, Schmutz und Kälte widerstehen konnten. In dieser abscheulichen Verwahrlosung, diesem finsteren Elend ist doch ein heller Punkt: Die Aufopferung der kleinen Alice, der Aeltesten der vier Kinder. Dies neunjährige Kind, bereitet jeden Tag das Mahl für die kleine Familie, zu deren Mutter und Hüterin ein grausames Geschick sie gemacht hat. Sie kocht Kartoffeln, trägt Wasser, reinigt, so weit das arme Kind es kann, die entsetzliche Hütte, in der die vier Kinder dieser Megäre wie Tiere aneinandergedrängt leben.

Was die Mode Neues bringt.

Lustige Masken

Neben einer schlanken, biegsamen Gestalt sind es sprühende Laune und eine ausgelassene Lustigkeit, die die Grundbedingungen für die richtige und effektvolle Wirkung der lustigen Masken sind. Ein Clown, eine Apachin, eine Kolombine müssen mit witzigen Einfällen und einer tollen Ausgelassenheit das Typische ihrer Kostüme betonen. — Die neuesten Maskenanzüge sind, trotz einer oft gewagten Form, einfach und wenig kostspielig in der Herstellung. Es müssen ja nicht kostbare Seiden sein, die zur Verarbeitung herangezogen werden; auch aus Kattun und Satin können reizende Anzüge entstehen! Die hauptsächliche Wirkung liegt im Schnitt, in einer originellen Idee, die das Kostüm verkörpern soll und in einer lustigen Farbzusammenstellung, der keine Grenzen gezogen sind! — Die Kostüme, die aus der reichen Auswahl geschmackvoller Masken in unserem „Maskenalbum" gewählt sind, zeigen allerlei Hübsches und Originelles; da ist als erstes eine „Apachin", deren Kostüm sehr wenig Anforderungen ans Portemonnaie stellt und das trotzdem in seiner Form und seiner Farbenpracht sehr flott wirkt. Als zweites stellt sich ein lustiger Clown vor, dessen Anzug aus höchst originell bedrucktem und einfarbigem, knallrotem Kattun zusammengestellt ist. — Für schlanke junge Mädchen sind die folgenden Kostüme erdacht, der schicke „Glückspilz", der farbenfrohe, reizend zusammengestellte „Karneval" sowie die entzückende „Kolombine"; zu diesen drei Kostümen gehören fabelhaft schicke und kleidsame Kopfbedeckungen, die ganz dem Charakter der Anzüge angepaßt sind und die, wie die Kostüme selbst, nach den Angaben des Schnittes leicht herzustellen sind. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

A. K.



E 127. Apachenkostüm, bestehend aus einer schwarzen Satinbluse und großkariertem, geschlitztem Rock. Halstuch und Schirmmütze in Rot. Lyon-Schnitt, Größe 44, für 95 Pf. erhältlich.

E 135. Clown, Herrenkostüm, aus bemalter weißer Seidenhose und einfarbiger roter Bluse mit Pompons und gestreiftem Kragen bestehend. Lyon-Schnitt, für mittlere Herrengröße, für 95 Pf. erh.

E 124. Glückspilz aus rotem, mit weißen Tupfen bemaltem Taft und sandfarbigem, plissiertem Chiffon kombiniert. Lyon-Schnitt, Größe 44, für 95 Pfennig erhältlich.

E 114. Karneval. Das von Ketten gehaltene Mieder aus gemusterter Seide ergänzt ein schwarzer Rock, über den bunte Bänder flattern, an denen Masken befestigt sind. Lyon-Schnitt, Gr. 44, für 95 Pf. erh.

E 111. Kolombine. Schwarze und weiße Seide ergibt das Kostüm, dessen tütig abstehendes Beinkleid mit Taschen gearbeitet ist. Organdy-Halskrause. Lyon-Schnitt, Größe 44, für 95 Pfennig erhältlich.

Erprobte Rezepte.

Gänseschwarzsauer. (Für 4 Personen).

Zutaten: Ein Gänseklein, ¾ Liter Wasser, etwas Salz, 250 Gramm Backobst, ½ Liter Wasser, etwas Zitronenschale, Zucker und Zimt, ⅜ Liter Gänseblut oder frisches Schweineblut, 1 Teelöffel Zitronensaft, 30 Gramm Mehl, 15 Tropfen Maggi's Würze.

Zubereitung: Das geputzte und zerschnittene Gänseklein (Kopf, Hals, Flügel, Herz und Magen von einer Gans) wird in ¾ Liter Wasser mit etwas Salz weichgekocht und zugleich für sich wird das Backobst, das man am Abend vorher einweichen muß, in ½ Liter Wasser, nebst Zitronenschale, Zucker und Zimt weich geschmort. Wenn beides gar ist, wird das Blut mit dem Zitronensaft verquirlt, das Mehl darin glatt gerührt, an die Gänsekleinbrühe gegossen, gut durchgekocht, damit es sich mit der Brühe bindet und diese sämig macht. Zuletzt gibt man die Maggi's Würze an das Gericht, füllt es mit einer Sauce in eine tiefe Schüssel und legt das fertig geschmorte Backobst im Kranz herum. Zum Gänseschwarzsauer reicht man Salzkartoffeln oder auch Kartoffelklöße.

Kohlpudding mit Kümmelsauce. (Für 4 Personen).

Zutaten: Ein kleiner Kopf Weißkohl, 250 Gramm frisches gehacktes Fleisch oder vorhandene fette Fleischreste, 1 kleine Zwiebel, 1 Ei, 50 Gramm Weißbrot, Salz, Pfeffer; zur Sauce: 50 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl, ½ Liter Kohlkochwasser, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, eine halbe kleine Zwiebel, ein Teelöffel gestoßener Kümmel.

Zubereitung: Vom Kohlkopf werden die einzelnen Blätter gelöst, 10 Minuten in kochendem Salzwasser abgekocht, mit kaltem Wasser überspült und abgetropft. Das Fleisch oder die Fleischreste werden mit der geschälten kleinen Zwiebel fein gehackt, mit dem Ei, dem eingeweichten, fest ausgedrückten Weißbrot, etwas Salz und Pfeffer zu einem geschmeidigen Füllsel zusammengerührt. Dann fettet man eine Puddingform gut ein, legt sie mit großen Kohlblättern aus und füllt sie schichtweise mit Kohl und Fleischfüllsel, wobei Kohl die letzte Schicht sein muß. Im Wasserbade muß der Kohlpudding zwei Stunden kochen; er wird gestürzt und mit der inzwischen bereiteten Kümmeltunke gereicht. Zu dieser röstet man das Mehl und die kleingeschnittene Zwiebel in dem Fett lichtbraun, verkocht es mit ½ Liter Kohlkochwasser, in dem man zwei Maggi's Fleischbrühwürfel gelöst hat, und würzt zuletzt die Tunke mit dem gestoßenen Kümmel.

Hausfrauenkartoffelsuppe. (Für 4 Personen).

Zutaten: 500 Gramm Kartoffeln, 50 Gramm Fett, 100 Gramm kleingeschnittenes Suppengemüse, 40 Gramm Haferflocken, 1½ Liter kochendes Wasser, 4 Maggi's Fleischbrühwürfel, gewiegtes Selleriegrün.

Zubereitung: Die geschälten Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten und in dem heißen Fett von allen Seiten braun angebraten. Dann gibt man das kleingeschnittene Suppengrün und die Haferflocken daran und überfüllt alles mit dem kochenden Wasser, in welchem man die Maggi's Fleischbrühwürfel auflöst. Die Suppe muß etwa 40 Minuten langsam kochen; sie wird dann durchgestrichen und mit dem gewiegten Selleriegrün bestreut, bevor man sie zu Tisch bringt.

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi - Wydział Podatkowy - niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 9 lutego r. b. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki

1. Abramowicz H., Cegielniana 47, biurko, 3 fotele
2. Apel R., Kilińskiego 25, waga, cukier
3. Aspis U., Południowa nr. 18, szafa
4. Adler J., Południowa nr. 13, meble
5. Ajlenberg H., Kilińskiego 49, meble
6. Ajlenberg A., Cegielniana 60, meble
7. Auerbach A., Piotrkowska nr. 26, meble.
8. Anachowicz Z., Lipowa 38, zegar
9. Ajlenberg Ch., 6 Sierpnia 19, maszyna do szycia
10. Brajtsztajn A., Piotrkowska nr. 19, meble.
11. Boms I., Kilińskiego nr. 41, meble
12. Bielawski E., Cegielniana 63, 9 stolików.
13. Byglajzer J., Wierzbowa 6, meble
14. Bornsztajn A., Wschodnia 62 meble
15. Brauman S., Cegielniana 53, meble
16. Bloch B., Południowa nr. 25, maszyna do szycia
17. Berger S., Piotrkowska 59, meble
18. Brauman S., Cegielniana 53, meble
19. Bem A., Kilińskiego nr. 44, meble
20. Brajtsztajn S., Cegielniana 12 meble
21. Borkensztajn J., Konstantynowska 38, kredens
22. Berlin A., Gdańska 72, pianino.
23. Boms T., N.-Cegielniana 6, meble
24. Brajtbardt S., Żeromskiego nr. 39, meble
25. Bergmanowa M., Piotrkowska 44, meble
26. Barac S., Żeromskiego nr. 36 meble
27. Brawerman J., Przejazd 35, zegar
28. Boczko I., Piotrkowska 45, meble
29. Bombel I., Zawadzka nr. 6, maszyna kuśnierska
30. Biderman M., Piotrkowska nr. 35, kredens
31. Beeck A., Podleśna nr. 14, meble
32. Bacharjer M., Narutowicza nr. 38, kredens
33. Biterman Z., Sienkiewicza 12 meble
34. Biterman A., Zakątna nr. 61, meble
35. Berlin E., Cegielniana nr. 35, biurko
36. Brauner B., Żeromskiego nr. 27, meble
37. Bernhajm S., N.-Cegielniana 10, meble
38. Bieńkowski M., Sienkiewicza 20, fortepian
39. Cederbaum I., Wschodnia 65 meble
40. Cederbaum S., Wschodnia 65 kredens.
41. Calel W., Cegielniana nr. 66, szafa
42. Cygelfarb S., Wschodnia 35, lustro
43. Cynerman W., Cegielniana 36, meble
44. Cymerman C., Kamienna 2, meble
45. Cwajg P., Cegielniana nr. 62, szafa
46. Cieślak A., Cegielniana 65, maszyna
47. Czarnobroda I., Cegielniana nr. 29, meble
48. Cytryn J., Północna nr. 10, meble
49. Ciechanowski S., Kilińskiego 15, maszyna do szycia, meble
50. Choda L., Kilińskiego nr. 109, meble
51. Czkwianow A., Piotrkowska nr. 69, wina, koniaki
52. Cieplucha J., Piotrkowska 17, maszyna do szycia, gramofon, meble
53. Collo J., Piotrkowska nr. 33, meble
54. Cukier W., Gdańska 68, szafa
55. Cudnowska B., Piotrkowska 79, otomana
56. Dobrzyński L., Narutowicza nr. 38, meble
57. Dębowski P., Kilińskiego 32, meble
58. Lubiński N., Cegielniana 61, meble
59. Deresz B., Kilińskiego nr. 49, zegar
60. Diament A., Kilińskiego 44, meble
61. Diament A., Wschodnia 25, meble
62. Dobrzyński I., Południowa 32, pianino
63. Dobrecki J., Żeromskiego 54, meble
64. Dubner E., N.-Cegielniana 24, meble
65. Dobrecki H., Wólczańska 63, meble
66. Dudelczyk M., Zielona nr. 48, meble
67. Engel L., Cegielniana nr. 52, tremo
68. Eisner M., Sienkiewicza 9, meble
69. Edelman M., Al. Kościuszki nr. 26, meble
70. Elechnowicz J., 6 Sierpnia 32 skóra
71. Einhorn Abr., Cegielniana 17, meble
72. Feigenbaum B., Cegielniana nr. 22, szafa
73. Flattau Sz., Zachodnia nr. 54 lustro
74. Futterman U., Piotrkowska nr. 54, meble
75. Fajgenbaum Ch., Piotrkowska nr. 27, meble
76. Frogiel A., Zachodnia nr. 18, meble
77. Frenkiel J., Wschodnia nr. 34 maszyna do szycia
78. Frenkiel Sz., Cegielniana 49, meble
79. Fogel Ch., Cegielniana nr. 54 szafa
80. Frenkiel Sz., Piotrkowska 85, maszyna do pisania
81. Frenkiel D., Piotrkowska 85, 200 mtr. towaru, biurko
82. Frucht J., Piotrkowska nr. 41 maszyna do szycia, meble
83. Frajman M., Cegielniana 41, meble
84. Futerko D., Wólczańska 15, meble
85. Falcman B., Zielona nr. 65, meble
86. Goldsztajn Ch., Południowa nr. 9, meble
87. Gostyński J., N.-Cegielniana nr. 22 meble
88. Gecenowa L., Wschodnia 31, pianino
89. Gabryelewicz G., Zawadzka nr. 10, meble, maszyna do szycia
90. Gothajner M., Wschodnia 66, szafa
91. Grylak Ch., Wschodnia nr. 62 meble
92. Grabe Sz., Cegielniana 56, meble
93. Gincburg I., Cegielniana 2, pianino
94. Gelibter A., N-Cegielniana nr. 24 meble
95. Grinblat J., Wschodnia 50, maszyna do szycia, kredens
96. Groskopf J., Traugutta nr. 4, tremo
97. Godes A., Gdańska 37, 100 mtr. towaru
98. Granek M., Wólczańska 43, 30 palt, tremo
99. Gelibter A., N.-Cegielniana 24 meble
100. Galewska J., 6 Sierpnia 39, meble
101. Głogowski Sz., Żeromskiego 42, meble
102. Goldfarb N., Cegielniana 43, meble.
103. Gelassen I., Żeromskiego 75, prasa
104. Goldenberg R., Zielona nr. 57 meble
105. Grobelny I., 6 Sierpnia nr. 29 wiertarka
106. Growirt A., Wólczańska 63, meble
107. Hendeles D., Kilińskiego 44, pianino, kredens
108. Hindeshaim D., Cegielniana nr. 57, meble
109. Holender M., Południowa 27, meble
110. Herszkowicz J., Cegielniana nr. 64, kredens
111. Hendlisz Sz., Kamienna nr. 1, meble
112. Herszkorn M., N.-Cegielniana nr. 46, szafa
113. Hocherman N., Piotrkowska nr. 69, meble
114. Herszkopf J., Piotrkowska 42 meble.
115. Hercberg M., N.-Cegielniana nr. 66, 1 bela szmat
116. Jaczmieniak Sz., Cegielniana nr. 46, meble
117. Jakubowicz N., Zawadzka 3, meble
118. Jankielewicz H., Cegielniana nr. 52, tremo
119. Joskowicz L., Cegielniana 66 szafa
120. Jakubowicz S., Cegielniana nr. 57, meble
121. Italjener L., Narutowicza 18, meble
122. Jelis A., Gdańska nr. 63
123. Joskowicz H., Piotrkowska nr. 39, meble
124. Jesse J., Al. Kościuszki 11, mąka
125. Joffe B., Piotrkowska nr. 56, maszyna do pisania
126. Kurc G., Cegielniana nr. 44, meble, maszyna do szycia
127. Kajzer H., Południowa nr. 18, pianino
128. Krenicka A., Wschodnia 72, meble
129. Kilbert A., Piotrkowska 17, maszyna do szycia, biurko
130. Kliger H., Piramowicza nr. 11 meble
131. Klawaty J., Kilińskiego nr. 35 meble
132. Kraushorn Ch., Zawadzka 4, 5 szt. ubrań
133. Kon B., Kilińskiego 49, meble
134. Kamińska A., Piotrkowska 19 meble
135. Kliger J., Cegielniana nr. 52, szafa
136. Klajnlerer R., Cegielniana 66, kredens.
137. Kamiński M., Cegielniana 66, meble
138. Krakowska Ch., Wschodnia nr. 35 2 szafy
139. Kalmowicz R., Cegielniana 25 skóra
140. Krajde E., 6 Sierpnia nr. 14, meble
141. Krykus A., Piotrkowska 56, meble
142. Konsens S., ul. Cegielniana 5, meble
143. Kotlicki A., Wschodnia 55, meble
144. Kolczycki N., N.-Cegielniana nr. 24, meble
145. Koprowski Sz., Traugutta 12, pianino
146. Kraggiel Sz., Zielona nr. 38, zegar
147. Kornbrot Sz., Cegielniana 33, meble
148. Klajnlerer M., N.-Cegielniana nr. 38, meble
149. Kenig I., Żeromskiego nr. 44, meble
150. Klatt K., Zielona 24, meble
151. Kaszyński K., Zielona nr. 19, meble
152. Kuźnik W., Przejazd 16, meble
153. Kujawski B., Cegielniana 11, meble
154. Kempner R., Sienkiewicza 37 meble
155. Kupermincz M., Składowa 13, mąka
156. Kon W., Sienkiewicza nr. 29, kasa
157. Kahan I., N.-Cegielniana 24, kredens.
158. Kulisz W., 6 Sierpnia nr. 37, kredens.
159. Krygier M., Zachodnia 65, pianino
160. Karwowska M., 6 Sierpnia nr. 10, meble
161. Kustin H., Zielona 48, meble
162. Lichtensztajn N., Cegielniana nr. 53, meble
163. Lipszyc M., Południowa 36, meble, fortepian
164. Lewinson M., Kilińskiego 43, meble
165. Lange J., Cegielniana nr. 85 meble, maszyna do szycia
166. Linkowski F., Piramowicza nr. 11, meble
167. Lajzerowicz W., Południowa nr. 9, meble
168. Lichtensztajn N., Cegielniana nr. 53, meble
169. Lubartowski S., Solna nr. 10, szafa.
170. Lewi B. W., Żeromskiego 24, meble, maszyna do szycia
171. Lasman F., Zielony Rynek 6, meble
172. Lenk M., Sienkiewicza nr. 25 meble
173. Libicki M., Żeromskiego 44, meble
174. Leszczyński P., Piotrkowska nr. 31, meble
175. Lewi M., Piotrkowska nr. 37, meble
176. Luksenburg Z., Wschodnia nr. 57, szafa
177. Landau B., Zakątna nr. 23, meble
178. Lipszyc H., Cegielniana 17, meble
179. Lasman F., Zielony Rynek 6, tremo
180. Lajbel Ch., Cegielniana nr. 43 meble
181. Lewitin I., N.-Cegielniana 28, meble
182. Lewinzon H., Piotrkowska nr. 51, pianino
183. Lenkiewicz L., 6 Sierpnia 1, szafa
184. Markusfeld H., Cegielniana nr. 114, meble
185. Makowski W., Kilińskiego 48, meble
186. Milrad S., Wschodnia nr. 21, kasa ogniotrwała, szafa
187. Milich B., Zawadzka nr. 10 meble
188. Mendelson I., Skwerowa 7, meble
189. Mogilner B., Cegielniana 75, kredens.
190. Minc S., Cegielniana nr. 42, meble
191. Mondlak J., Zielona 34, szafa
192. Morgentaler J., Zielony Rynek 6, meble
193. Majerczyk S., Al. Kościuszki nr. 41, zegar
194. Majer A., Cegielniana nr. 45, biblioteka
195. Majman M., Piotrkowska 58,
196. Moszenberg S., Piotrkowska nr. 42, meble

(Dokończenie na str. 4-ej)

197. Nokulicki G., Piotrkowska 89 meble, pianino
198. Neuhas B., Kilińskiego nr. 46 meble
199. Neuman Ch., Zachodnia 30, szafa
200. Neumark G., Kilińskiego 13, meble
201. Niedźwiedź A., Narutowicza nr. 5, otomana
202. Olszer I., Narutowicza nr. 58, meble
203. Orner B., Cegielniana nr. 66, meble
204. Orenbuch M., N.-Cegielniana nr. 24, meble
205. Orensztajn S., Piotrkowska nr. 45, meble
206. Ogólnik L., Cegielniana 39, meble, pianino
207. Peter A., Piotrkowska nr. 19, meble, kasa ogniotrwała
208. Plat M., Cegielniana nr. 64, meble, waga
209. Praszkier Ch., Kilińskiego 48, meble, obraz
210. Presman R., Zawadzka nr. 4, meble
211. Pomerancblum A., Cegielniana nr. 64, meble
212. Praszkier I., Narutowicza 47, meble, pianino
213. Pinczewski M., Zachodnia nr. 66, przędza, meble.
214. Pawłowski W., Cegielniana nr. 33, kredens, maszyna do szycia
215. Pozner D., Cegielniana nr. 45 meble
216. Potz S., Sienkiewicza nr. 35, materjały piśmienne
217. Rozental D., Zawadzka nr. 5, meble.
218. Rychter Sz., Kilińskiego 33, meble, maszyna do szycia.
219. Rawski A., Cegielniana 55, meble
220. Rozenblat E., Cegielniana 68, waga, dwa warsztaty tkackie
221. Rogoziński M., ul. Kilińskiego 60. meble
222. Rajchert L., Cegielniana 55, meble
223. Rajchert H., Wschodnia 50, meble
224. Rolnik A., Kilińskiego nr. 40, meble, żyrandol
225. Rotberg H., Cegielniana 43, meble
226. Rozmaryn S., Cegielniana 3, meble
227. Rotblad Ch., Wschodnia 14, maszyna do szycia
228. „Dynamo" firma. Piotrkowska 85. urządzenie biura
229. Rudkowski M., N.-Cegielniana nr. 42, szafa
230. Rutkowski J., Al., Kościuszki nr. 28, meble
231. Rombandel P., Wólczańska nr. 63, zegar
232. Rotberg Ch., Gdańska nr. 66, meble
233. Rozenholc B., Zielona nr. 47, meble
234. Rozenblum P., Piotrkowska nr. 33, meble
235. Rubin Sz., Cegielniana nr. 15, meble
236. Rubinlicht M., Zachodnia 49, szafy
237. Rozenbaum M., Piotrkowska nr. 83, kredens
238. Szenwald P., Cegielniana 66, lustro
239. Spiro S., Narutowicza nr. 56, kredens.
240. Sacharow F., Narutowicza 36 meble
241. Sztajnhorn N., Wólczańska nr. 41, meble
242. Strykowski Ch., Piotrkowska nr. 26, meble
243. Szwarc M., Kilińskiego 44, meble
244. Szepes F., Kilińskiego nr. 35, pas skórzany
245. Skulski H., Kamienna nr. 20, meble
246. Szymkiewicz H., Kilińskiego nr 42, waga, topór
247. Szymanowicz D., Wschodnia nr. 45, meble
248. Szer H., Kilińskiego nr. 41, kredens.
249. Świętowski M., Wólczańska nr. 41, toaleta
250. Świniarska S., Narutowicza nr. 40, otomana
251. Szufman M., Wschodnia 64, meble
252. Szwarcberg S., Południowa nr. 31, meble
253. Szpicberg B., Cegielniana 58, meble
254. Szwarcberg M., Zawadzka nr. 10, tremo
255. Szlachtus I., Cegielniana 17, meble
256. Stilerman A., Cegielniana 75, meble
257. Sztange D., Piotrkowska 83, szafa
258. Sziesser W., Zakątna nr. 64, meble
259. Szyper J., Piotrkowska 43, pianino
260. Szczeciński D., Narutowicza nr. 11, kredens
261. Szpiro M., Piotrkowska 41, meble
262. Salomon I., Narutowicza 32, meble
263. Szochet J., Żeromskiego 77, pianino, meble
264. Segał E., Żeromskiego nr. 47 meble
265. Szczupak S., Cegielniana 16, waga bufet
266. Szpigel W., Lipowa nr. 58, kredens
267. Strykowski L., Lipowa nr. 71, meble, maszyna do szycia
268. Śpiewak J., Cegielniana 15, meble
269. Szajnberg N., N.-Cegielniana nr. 38, biurko
270. Taub M., Cegielniana nr. 57, kredens
271. Tenenbaum M. Północna 8, meble
272. Tyber I., N.-Cegielniana 38, meble
273. Tygier J., Piotrkowska 14, 2 kołdry meble
274. Twerski L., Cegielniana 17, meble maszyna do szycia
275. Tenenbaum J., Al. Kościuszki nr. 29, meble
276. Unger J., Wólczańska nr. 27, meble
277. Ulrichs M., Piotrkowska 45, kasa, dwa lustra
278. Wizental S., Cegielniana 59, leżanka
279. Wiezental J., Cegielniana 51, meble
280. Wajnberg B. Kilińskiego 48, meble
281. Widawski H., Kilińskiego 35, szafa
282. Wolf J., Cegielniana nr. 65, waga, meble
283. Wincygster C., Kilińskiego nr. 40, meble
284. Wajntraub T., Piotrkowska nr. 17, szafa
285. Wdowiński F., Wschodnia nr. 49 meble
286. Wygocki G., Południowa 15, dwa lustra
287. Warszawski M., Kamienna nr. 15, meble
288. Wajskol Ch., Kamienna nr. 1, meble
289. Wajntraub Sz., Cegielniana nr. 41, 2 szafy
290. Wajntreter J., Karolewska 8, meble
291. Wysocki J., 6 Sierpnia nr. 42, meble
292. Waldman A., Gdańska nr. 42, meble
293. Wajsberg L., Cegielniana 11, meble
294. Wrzosek W., 28 p. Strz. Kaniowskich nr. 29,
295. Wald J., N.-Cegielniana 12, meble
296. Wajnberg Sz., Narutowicza nr. 38, kredens
297. Żychliński J., Zawadzka nr. 9 meble
298. Zaligmanowa, Południowa 18, meble
299. Zytenfeld H., Narutowicza 6, meble
300. Zander S., Południowa nr. 42 meble
301. Zaromb S., Zawadzka nr. 6, meble, maszyna do szycia
302. Zendel J., Wschodnia nr. 52, meble
303. Zylberszac A., Cegielniana nr. 55, meble, samowar
304. Zytenfeld A., Zawadzka 12, szafa
305. Zandberg L., Narutowicza 44, maszyna do pisania
306. Zelmanowicz W., Wschodnia nr. 51, szafa
307. Zajdler Sz., Wschodnia 49, maszyna do pisania
308. Zysman A., Cegielniana 59, urządzenie sklepu, meble
309. Zylberszac A., Piotrkowska nr. 37, meble
310. Zdrojewski R., 6-go Sierpnia nr. 22, meble
311. Zwiczyński J., Piotrkowska nr. 33, meble
312. Żak N., Żeromskiego nr. 17, meble
313. Goldman M., Gdańska nr. 68, fortepian

Sprostowanie.

Unieważnia się dotycząca Sp. Akc. M. Silberstein (ul. Piotrkowska 40) pozycję nr. 79 wykazu licytacji, wyznaczonych na dzień 25.I.1928 r., jako omyłkowo w tym wykazie figurująca.

2 Unsere Liste trägt in allen Wahlkreisen die Nummer 2

Vereine × Veranstaltungen.

Robert Schumanns „Paradies und die Peri".
(Vortrag von A. Bautze.)

Es war ein schöner Abend, den Herr Chordirigent Bautze am vergangenen Donnerstag dem Vortragsauditorium im Commisverein spendete. Redner wußte sich in den Inhalt seines Gedankenganges hineinzufühlen, so daß der Diktion die deklamatorischen Schattierungen nicht fehlten. Der Vortrag Robert Schumanns „Paradies und die Peri" sollte ein Präludium zu der am 28. März dieses Jahres in der Philharmonie stattfindenden Aufführung (Mitwirkende: Berliner und hiesige Solisten, Lodzer Männergesangverein und Lodzer philharmonisches Orchester) des gleichnamigen Schumannschen Oratoriums sein. Eingangs seiner Ausführungen gab uns der Vortragende etwas aus der Schumann-Biographie. Robert Schumann, ein hochbegabter, aber leichtsinniger Mensch, war anfänglich Pianist, später aber Komponist, denn er verlor den zweiten Finger einer Hand. Diesem Schicksal hat aber Schumann eigentlich seinen großen Ruhm zu verdanken. Als Pianist hätte man ihn nur zu Lebzeiten gefeiert, als Komponist ist er aber der Nachwelt durch seine genialen Tonschöpfungen erhalten geblieben. Schumanns Tonschatz ist auch tatsächlich so reich an überwältigenden Schönheiten, daß jeder zu ihm unmittelbar sich hingezogen fühlt. Sein größtes, klangschönstes Werk ist das „Paradies und die Peri".

Der Stoff dieses imposanten Oratoriums ist exotisch. Es handelt sich um Peri, der Titelheldin, die nach der morgenländischen Auffassung einen gefallenen Engel darstellt. Ihre Sehnsucht nach dem Paradies, ihr Streben, wiederum durch das Goldportal nach Eden zu gelangen, das ist das Leitmotiv dieses musikalischen Werkes. Der vom Redner in fesselnder Form gebrachte Inhalt des Oratoriums wurde durch gesangliche und musikalische Einlagen interpretiert. Starker Beifall dankte dem Vortragenden in wohlverdienter Weise für seine interessanten Ausführungen. Nach dem Erfolg des Vortrages urteilend, dürfte das geplante große Schumann-Konzert lebhaftes Interesse wachrufen. R-ch.

Russischer Konzert-Raut im Commisverein. Am Mittwoch, den 1. Februar a. c., um 8 30 Uhr abends, findet im Saale des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, ein Russischer Konzert-Raut mit sehr reichhaltigem Programm statt. Das Programm enthält Arien aus russischen Opern, vorgetragen von Herrn Julius Kerger, Vorträge des russischen Chors unter Leitung des Herrn Wawriniuk, sowie russische Tänze: Frl. Zarska, Tamara Nieratowa und Miszel, u. a. m. Diese Veranstaltung ist für jedermann zugänglich. Möge jeder, der einige genußreiche Stunden verleben will, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten versehen. Karten sind im Vorverkauf bei den Firmen: G. Restel, Petrikauer 84, A. Tetzlaff und Co., Petrikauer 100, Geilke und Tölg, Petrikauer 105, Emil Kahlert, Glowna 41, sowie im Sekretariat des Commisvereins, Kosciuszko-Allee 21, zu haben. Nach der Aufführung gemütliches Beisammensein.

Oeffentliche Vorträge (Eingesandt). In der Baptistenkirche, Nawrotstraße 27, findet heute um 4 Uhr nachmittags der letzte der Vorträge des Pred. G. Pohl aus Danzig-Zoppot statt. — Die Gesangchöre wirken mit. — Eintritt frei!

Generalversammlung des Jünglingsvereins. Heute, um 8 Uhr abends, findet im Lokale, Kilinski-Straße 83, die Generalversammlung des Jünglingsvereins der Trinitatisgemeinde statt.

Literarische Leseabende (Eingesandt). Der morgen, Montag, den 30. d. M., um 8½ Uhr abends, im Lokale des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins stattfindende Vorleseabend wird sich mit der Rokokozeit beschäftigen. Zwei Erzählungen, eine von Theodor Storm, die andere von Wilhelm Schäfer, sollen die Verhältnisse jener Zeit beleuchten. Ergänzt werden sie durch eine Anzahl Gedichte namhafter Vertreter des deutschen Rokoko. Der Eintritt ist frei!

Der Kirchengesangverein „Aeol" veranstaltet heute abend im neurenovierten Lokal des Touring-Clubs in der Kilinski-Straße 145 einen Familienabend. Außer verschiedenen Gesang- und Musikvorträgen werden noch zwei Aufführungen geboten, und zwar der Schwank „Das Mädchen vom Lande" von Arno Erwing und das Liederspiel „Das Zigeunerlager" von Paul Meinhold, Musik von Franz Hugo. Von den Solisten werden in der Vortragsfolge unter anderen mitwirken Herr Chormeister Bruno Arndt aus Pabianice im Gesang, Herr Feist im Zitherspiel und Herr Effenberg im Violinspiel. Nach der Vortragsfolge geselliges Beisammensein.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Vasa Prihoda.

Lodz hatte am Donnerstag Gelegenheit festzustellen, daß Vasa Prihodas Spiel tiefgründiger geworden ist. Von einer wundervollen Innerlichkeit war sein Spiel und ist es wieder geworden. Der überfüllte Saal jubelte ihm zu und konnte kein Ende finden im Ausdruck seiner Freude über des Künstlers Spiel. Und er spielt warm und beseelt und das Musikalische dominiert über dem Technischen. Von welch seltener Weihe war C. Francks „Sonate A-dur" durchdrungen! Wie fesselte das „Allegretto ben moderato", das „Recitativo fantasia (ben moderato)". Immer andächtiger wurde das Lauschen der Hörer. Noch mehr kam die Tiefe seines Spiels in Corellis „La folia" zum Ausdruck. Hier erreichte er den Höhepunkt im Hervorzaubern klanglicher, beseelter Farbigkeit.

War Paganinis Violinkonzert D dur ein prachtvoller Beweis seiner technischen Vollendung, so mußte man in Beethovens Romanze F dur dem Gesanglichen seines Spieles wie verzaubert lauschen.

Man kann sagen, Prihodas Spiel hat sich seit dem letzten Besuch in unserer Stadt verinnerlicht, ist vornehmer und tiefer geworden, und es ist wünschenswert, daß er im Vorwärtsstreben bleibt. C. Franck, Corelli und Beethoven legten von dieser seiner Vertiefung ein klares Zeugnis ab. Es ist schade, daß sein Programm neben Corelli und Tartini nicht auch Mozart aufwies.

Mit Sarasates „Jota Navarro", Prihodas „Stimmung" und Tartini-Kreislers „Variationen über ein Thema Corellis" brandeten die Wogen der Begeisterung noch höher empor und fanden kein Ende trotz der Zugaben. Die warme und bescheidene Art seines Spiels, der weiche, beseelte und doch auch kraftvolle Ton, haben ihm diesmal neue Freunde gewonnen. Ohne diesen idealen Begleiter, Charles Cerne, wäre sein Erfolg nicht so wie er ist. Die zwei gehören zueinander. g—es.

Das heutige sinfonische Frühkonzert. Heute, um 12 Uhr mittags, findet das angekündigte sinfonische Frühkonzert unter der Leitung des ausgezeichneten Kapellmeisters Ignatz Neumark statt. Als Solistin tritt die berühmte Geigerin Irene Dubiska auf. Im Programm: Einleitung zur Op. „Lohengrin" von Wagner, Geigenkonzert von Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 13 G-dur von Haydn und „L'Arlesienne", Suite Nr. 2 von Bizet. Wie wir sehen, ist das Programm hochinteressant.

Filmschau.

Odeon. „Verdun". Der Donner der Geschütze und Maschinengewehre ist längst verstummt. Der Eisen- und Stahlregen, der über die Felder der Champagne und Flanderns flutete, hat aufgehört. Nach dem blutigen Ringen der Völker ist Europa zu friedlicher Arbeit übergegangen und hat das Schwert mit dem Pflug vertauscht. Es gibt zweifellos in der Welt kein Stückchen Erde, das so mit Menschenblut durchtränkt ist, wie die Felder um Verdun. Unter den Mauern von Verdun haben Hunderttausende von Soldaten den Tod gefunden. Die Geschichte von Verdun, die übermenschlichen Anstrengungen und Leiden der Kämpfer schildert mit ergreifendem Realismus der Film „Verdun", der am Montag im Kino „Odeon" als Premiere gezeigt wird. Verdun ist ein ungewöhnlicher Film: indem er den Krieg beschreibt, verurteilt er ihn.

Sport.

Korbball.

Eine Ueberraschung in den Meisterschaftsspielen des Deutschen Gymnasiums brachte der Mittwoch: Die Unter-Prima II besiegte den Anwärter auf die Meisterschaft, die Unter-Prima I im Verhältnis von 35:19. Die Unter-Prima I trat in der 1. Viertelzeit mit 4 Mann auf und dazu ein Reservespieler. Es gelang ihnen jedoch in den nächsten 2 Viertelzeiten das Resultat bis auf 17:18 zu bringen. Dann brachen sie aber zusammen, der Parallelklasse das Spiel ganz überlassend. Dieser gelang es auch noch 17 Punkte zu erzielen, denen die Unter-Prima I nur 2 gegenüberstellen konnte; Nun sollten die 2. Mannschaften dieser Klassen spielen. die Unter-Prima II war jedoch nicht zur Stelle und so bekam die Unter-Prima I 2 Punkte und ein Torverhältnis 20:0 kampflos zugesprochen. Es trat deshalb die Unter-Prima I komb. gegen die Ober-Sekunda I im Gesellschaftsspiel an, sich eine Niederlage von 18:6 holend.

Um die Meisterschaft der A-Gruppe standen sich ferner die Unter-Sekunda I und Unter-Sekunda II gegenüber. Obwohl Letztere mit einem Reservemann antraten, siegten sie mit 26:20. S. V. M.

Sportneuigkeiten.

Polen siegt über Oesterreich. Bei den Akademischen Eishockeyspielen spielte die polnische Auswahlmannschaft gegegen die der Oesterreicher. Nach überaus spannendem Spiel konnten die polnischen Akademiker einen sensationell hohen Sieg mit 6:0 (2:0, 3:0, 1:0) erringen. Bei den Siegern waren Tupalski und Czaplicki die besten.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

An alle Mitglieder der D.S.A.P.

Genossen und Genossinnen! Unsrer Partei steht ein schwerer Wahlkampf bevor. Es gilt, die Interessen des deutschen werktätigen Volkes gegen die Habgier des Kapitalismus und gegen den völkerverhetzenden Nationalismus zu verteidigen. Es gilt, für das werktätige deutsche Volk die gebührende Vertretung im Parlament zu erringen.

Der Wahlkampf erfordert nicht nur die opferwillige Mitarbeit aller Parteimitglieder, sondern auch große Geldmittel. Um diese Geldmittel aufzubringen, haben die leitenden Parteiinstanzen beschlossen, an die Mitglieder zu appellieren, damit diese durch einen Sonderbeitrag den Wahlfonds der Partei stärken. Jedes Mitglied soll im Laufe der Monate Januar, Februar und März je 1 Zloty monatlich an die Kasse des Wahlkomitees entrichten.

Mitglieder! In den nächsten Tagen werden die Vertrauensmänner der Partei bei Euch erscheinen, um diesen Sonderbeitrag in Empfang zu nehmen. Vergeßt nicht, daß Ihr durch diese kleine Spende Euch selbst und Eurer Zukunft den größten Dienst erweiset.

Wer mehr geben kann, der setze die Höhe seiner Spende selber fest.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Das Hauptwahlkomitee der D.S.A.P.

Graphologische Ecke.

Der Verlag der „Lodzer Volkszeitung" hat sich mit einem bekannten Graphologen in Verbindung gesetzt, der sich bereit erklärt hat, eine auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhende Handschriftendeutung für die Leser unserer Zeitung zu übernehmen. Zu diesem Zweck führen wir eine graphologische Ecke ein, wo die Expertisen zum Abdruck gelangen. Jeder Leser ist berechtigt eine Schriftprobe an unsere Redaktion einzusenden, die von uns aus weitergeleitet wird. Als Honorar sind für jede Expertise 1 Zloty beizufügen.

Nachstehend bringen wir einen Artikel unseres graphologischen Mitarbeiters über die Bedeutung der Graphologie.

Die Graphologie einst und jetzt.

Die Graphologie ist bis dahin vielfach als das Aschenbrödel aller Wissenschaften behandelt worden. Warum?! Sind doch die wahren Ziele und Erfolge der Handschriftenkunde der großen Mehrheit unbekannt. Und doch ist gerade die Graphologie berufen, besonders den breitesten Volksschichten zu dienen und ist es daher am Platze, sich mit ihr mehr vertraut zu machen, ihr Wesen zu erkennen. Ist doch die Graphologie so alt wie die Geschichte der Schrift, d. i. solange es überhaupt schreibende Menschen gibt. Die Kunst des Schreibens, früher das sorgsam gehütete Privileg bestimmter Kreise, ist erst in den letzten hundert Jahren wirkliches Allgemeingut geworden. Es ist noch gar nicht so lange her, wo ein schreibgewandter Mensch als ein Teufelskünstler angesehen wurde. Mit der Verallgemeinerung der Schreibkunst bot sich selbstverständlich auch der Schriftforschung ein umfangreicheres Feld als bis dahin. Die neuesten gründlichen Forschungen mögen die letzten 50 Jahre hervorgebracht haben. Vieles ist getan worden, Gelehrte von Weltruf sind unbedingte Anhänger der Schriftkunde, ernste Forscher ihr festes Rückgrat. Und dieses mit Recht.

Kurz sei es gesagt, gerade die Handschriftenkunde ist berufen, eine dominierende Rolle zu spielen; sie hat das Zeug, ein wahrer Helfer und gewissenhafter Berater der leidenden Menschheit zu sein. Allerdings ist sie kein Unterhaltungsspiel. Ernst ist ihr Wesen. Denn die Schrift verrät uns im Menschen alles: ungezügelte Leidenschaften, moralische Entgleisungen, den glatten Lügner, den herrschsüchtigen Despoten, den Fleißigen aber ebenso den Faulpelz. Sie zeigt uns seine Denkungs- und Handlungsart. Weiter ist die Graphologie ein guter Berater bei der Berufswahl, Angestelltenauslese und selbst bei der Gattenwahl. Gewissenhaft und von berufener Hand behandelt kann die Graphologie unschätzbare Dienste leisten. Gewarnt sei jedoch vor Charlatanen, die das Wesen der Graphologie in Mißkredit setzen, und mit ernster Forschung absolut nichts zu tun haben. J. D.



Radogoszczer Männer-Gesang-Verein

„Polyhymnia“.

Sonnabend, den 18. Februar cr., um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße Nr. 4, unser

28 jähriges

Stiftungsfest

zu welchem wir unsere gesch. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins auf das herzlichste einladen.

Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen.

Tanz. Streichorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Tölg. 7776 Die Verwaltung. **Tanz.**

Laßt uns lachen!

Dienstag, am 31. Januar, 8 Uhr abends in der Aula des Deutschen Gymnasiums 781

spricht

Willi Damaschke

lustige Scherzgedichte

komische Balladen

Humoristisches von Wilhelm Busch

u. a. m.

„Man freut sich immer wieder, Damaschkes Sprechkunst zu lauschen und sein Mienenspiel zu beobachten“. („Deutsche Rundschau“)

Eintritt gegen eine kleine Spende zur Deckung der Unkosten.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit Art. 109 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 über die zwangsweise Versicherung gegen Krankheit sowie auf Grund der Erläuterung im Rundschreiben des Kreisversicherungsamtes vom 27. April 1927 Nr. 94 der Verwaltung der Krankenkasse wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Krankenkasse nicht verpflichtet ist, sofortige Hilfe bei plötzlichen Unfällen bei der Arbeit zu leisten. Zur Hilfeleistung in derartigen Fällen ist der Arbeitgeber verpflichtet, welcher auch die volle Verantwortung für etwaige verspätete Hilfe trägt.

Die Krankenkasse erteilt und wird auch weiterhin bei plötzlichen Unfällen Hilfe erteilen, doch bei einer eventl. Verspätung übernimmt sie keine Verantwortung.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz

(—) Dr. E. Samborski. Direktor. (—) F. Kałużyński. Vorsitzender d. Verw.

Lodz, den 26. Januar 1928. 175

Die reichste Auswahl in

Winter-Damen-Stoffen

für Kleider, Kostüme und Mäntel,
Tücher, Weißwaren in allen Sorten, Gardinen
Hemdenzephire in jeder Preislage
Crep de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert,
Handtücher, Plüsch- u. Waschdecken, wie auch Strümpfe u. Socken

empfiehlt

Emil Kahlert

Lodz, Gluwna 41, Tel. 18-37.

Auch gegen Wechsel und Teilzahlung!

Elegant

und solid decken Sie Ihren

Bedarf

an Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

bei

K. Wihan

Inhaber Em. Scheffler

Lodz, Gluwnastr. 17.

Bestellungen werden aus eigenen und anvertrauten Waren pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Nur in der Klempnerei und Dachdeckerei von

Karl Groß, Lodz, Leszno 50,

werden alle Dachdeckarbeiten in Blech und Pappe ausgeführt, sowie Küchengeräte, Badewannen, Waschtöpfe usw. angefertigt. Gute und solide Ausführung. Gegen Bar- und Ratenzahlungen.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an, Matratzen haben können!

Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung

nur beim

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18, Front, im Laden.



Musik- und Gesangverein

„Minore“

Am Sonnabend, den 4. Februar d. J., veranstalten wir im Lokale des Turnvereins „Kraft“, Gluwnastraße 17, unseren alljährlich üblichen

großen

Maskenball

zu dem wir alle unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen und alle Freunde unseres Vereins freundlichst einladen.

Tanzmusik: **Chojnacki.**

Reichhaltiges Büfett und gute Küche. Beginn 9 Uhr.

105 **Die Verwaltung.**



Kirchengesangverein

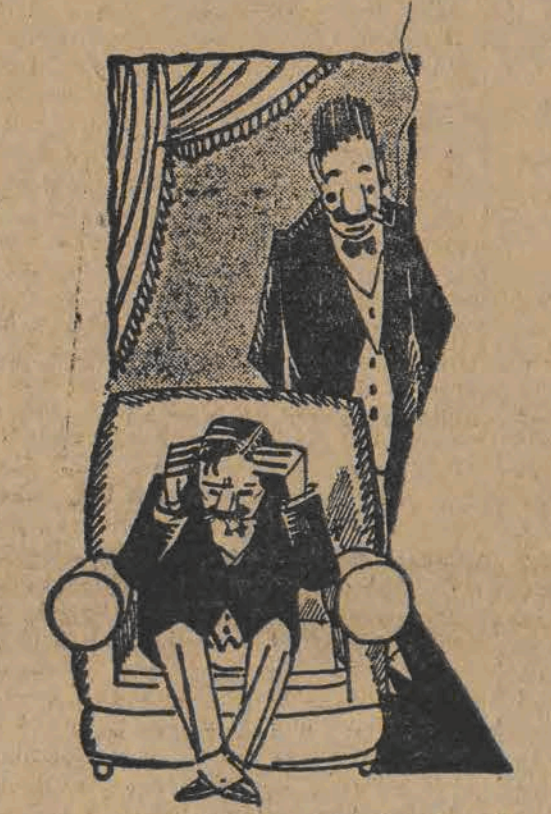
„Aeol“.

Heute, Sonntag, d. 29. Januar, im gänzlich neurenovierten Lokale, Kilinskiego 145:

Großer

Familienabend.

Neues Programm. Beginn 6 Uhr.



„Vor einem Monat habe ich dir im Testament alles vermacht.“

„Onkel, worauf wartest du noch?“



Sportverein

„Rapid“.

Donnerstag, den 9. Februar l. J., um 8 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Wulczanskastraße Nr. 125, die diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Verlesung des Protokolls. 3. Berichte: a) der Kasse, b) der Wirtschaftskommission, c) der Sportkommission, d) der Revisionskommission. 4. Entlastung der Verwaltung. 5. Neuwahl. 6. Anträge. Falls im obigen Termin die erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht vorhanden sein sollte, so findet die Generalversammlung im 2. Termin am 25. Februar l. J., um 8 Uhr abends, statt und ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Die Verwaltung.

N. B. Mitglieder, die für mehr als 6 Monate Beiträge schulden, werden auf der Generalversammlung zur Streichung vorgelegt. Es wird daher um Regelung der rückständigen Beiträge bis spätestens den 9. Februar l. J. gebeten. **Donnerstag**, den 2. Februar a. c., um 10 Uhr vormittags, **Monatssitzung.** Da wichtige Angelegenheiten zur Aussprache gelangen, bitten wir um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. 1 82

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt **Patienten aller Krankheiten** täglich von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 186

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken. An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6

empfängt von 10—1 und 3—7.

Günstige Bedingungen!!





Metallbettstellen, Kindersportwagen, Polster- und Drahtmatratzen, Matratzen für Holzbettstellen nach Maß. „Patent“-Waschtische, englische und französische Räder am billigsten und unter den günstigsten Bedingungen im **Fabrikslager** „DOBROPOL“, Petrikauer 73, im Hofe.

Dr. med.

S. Bogusławski

heilt vermittels arzneiloser Rückgratseinrichtenmethode Nervenkrankheiten, innere (Herz, Lunge, Leber, Stoffwechselkrankheiten) sowie Frauenkrankheiten.

Empfängt täglich von 4 bis 7 Uhr abends.

Petrikauer 85, 3. Stock.



Sonntag, den 29. Januar.

Polen

Warschau 1111 m 10.15 Uebertragung von Posen; 12.15 Sinfoniekonzert; 15.15 Konzert 17.20 Verschiedenes; 18.55 Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur; 19.10 Uebertragung von Posen; 19.35 J. Janiewicki: „Ueber dem Atlantik und durch die brasilianischen Steppen“; 20.30 Gemeinschaftskonzert der Sender Posen, Warschau und Kattowitz, 22 Zeitzeichen, Luftschiffahrts- und Wetterbericht; 22.05 Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur; 22.20 Polizei- und Sportnachrichten; 22.30 Tanzmusik. 23.30 Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur.

Posen 344,8 m 10.15 Uebertragung der Hochmesse aus der Kathedrale, 17.40 Literarische Stunde; 18.30 Kinderstunde; 19.10 „Aussterbende Tiere in Polen und die Notwendigkeit ihres Schutzes“; 19.35 „Ursprung und Entwicklung der Erde“; 20 „Ansichten des Auslandes über Polen“; 20.30 Gemeinschaftskonzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 Morgenfeier; 11.30 Funk-Matinee; 16.30 Unterhaltungsmusik; 20.30 Heitere Opernmusik; 22.30 Tanzmusik;

Breslau 322,6 m 8.30 Morgenkonzert; 11 Evang. Morgenfeier; 12 Konzert 15.20 Märchenstunde; 15.50 Unterhaltungskonzert 17 Junge Erzähler: Robert Neumann; 17.45 Johannes Brahms; 20 Bunter Abend.

Köln 283 m 13 Mittagskonzert; 15.15 Wenn große Menschen sterben 16.30 Vesperkonzert 19.40 Tanzstunde; 20.15 Richard-Wagner-Abend; anschl. Nachtmusik und Tanz.

Königswusterhausen 1250 m 9—13 Uebertragung von Berlin; 14.30 Schachfunk 15—18 Uebertragung von Berlin 18—19 Neue Fragen der Seelenerkenntnis: „Das Unbewußte“; 20 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 9 Evang. Morgenfeier; 12.05 Ludwig Hardt-Stunde; 13—24 Uebertragung von Berlin.

Wien 517,2 m 10.30 Orgelvortrag; 11 Konzert; 16 Nachmittagskonzert; 18.30 „Lohengrin“, romantische Oper von Richard Wagner.

Montag, den 30. Januar.

Polen

Warschau 16.40 Vortrag 17.20 M-me Dzierzbicka: „Die Vorbereitung der Volksschullehrer im Auslande“; 17.37 Jugendstunde; 18.15 Tanzmusik; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Französischer Unterricht; 20.30 Abendkonzert; 22.05—22.20 und 22.30—22.45 Bekanntmachungen der polnischen Telegraphenagentur; 22.20—22.30 Polizei- und Sportnachrichten.

Posen 12.45 Konzert; 17.45 Konzert; 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 17 Franz Schubert; 20.30 Grüner Abend; 22.30 Tanzmusik.

Breslau 16.30 Opern-Fantasien; 20.20 „Neugebauers lassen sich scheiden“, Rundfunkhörspiel in sechs Bildern.

Köln 13.05 Mittagskonzert; 18 Kammermusik 20.15 „Martha“, romantisch-komische Oper in vier Aufzügen; anschl. Nachtmusik und Tanz.

Königswusterhausen 17 Uebertragung von Berlin; 18 Technischer Lehrgang für Facharbeiter und Werkmeister: „Werkstoffe im Maschinenbau“; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 10.30—24 Uebertragung von Köln.

Wien 11 Vormittagsmusik, 16.15 Nachmittagskonzert; 17.15 Jugendstunde; 20.05 Solisten-Konzert.



„Mutti, jetzt weiß ich auch, warum die Küken aus den Eiern kommen.“

„Nämlich?“

„Weil sie Angst haben, sie würden sonst mitgekocht!“

Unsere kulturellen Belange.

Die Abendkurse für deutsche Arbeiter werden in Lodz wieder eingeführt. Eine Fröbelschule für Kinder deutscher Arbeiter.

Die Frage der Wiedereinführung der vom Chjena-N.P.R.-Magistrat im ersten Jahre ihrer Stadtwirtschaft geschlossenen Abendkurse für deutsche Arbeiter hat die werktätige deutsche Bevölkerung im Laufe der letzten Jahre stets beschäftigt. Die Stadtverordneten der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei haben sofort nach der Schließung der Kurse eine energische Tätigkeit in der Lodzer Selbstverwaltung entwickelt, um das Unrecht gut zu machen, welches der deutschen werktätigen Bevölkerung durch die Schließung zugefügt wurde. Alljährlich während der Budgetberatungen stellten die Stadtverordneten der Partei Anträge zum Budget, um in demselben Summen für die Weiterführung der Abendkurse einzufügen. Die Anträge wurden stets in brutaler Weise mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Argumente, wie Gleichberechtigung und dergl. fruchteten nicht. Viermal wurden von der national-polnischen Mehrheit bei den Budgetverhandlungen die Anträge der D. S. A. P. abgelehnt.

Eine andere Frage, die gleichfalls oft im früheren Stadtrat von den Stadtverordneten der D. S. A. P. angeschnitten wurde, ist die Errichtung von Fröbelschulen für Kinder deutscher Arbeiterfamilien. Die Arbeiterfrau, die gezwungen ist, ebenso wie ihr Gatte in die Fabrik zu gehen, soll die Möglichkeit erhalten, ihr 4–6jähriges Kind in der Fröbelschule für die Zeit unterzubringen, in der sie in der Fabrik arbeiten muß. Auch in diese Frage betreffenden Anträge der Stadtverordneten der D. S. A. P. wurden stets von der bisherigen Stadtratmehrheit abgelehnt. Im Zusammenhange mit der Aufstellung des Haushaltsplanes der Lodzer Selbstverwaltung für das Jahr 1928/29 begaben sich gestern der Vorsitzende der D. S. A. P., Artur Kronig, der Vizevorsitzende des Stadtrats, Reinhold Klim, und der Magistratsschöffe der D. S. A. P., Ludwig Kuk, zum Vorsitzenden der Abteilung für Kultur und Bildung des Lodzer Magistrats, Senator Dr. S. Kopcinski, um mit diesem die Forderungen der deutschen Bevölkerung zu besprechen. Nach einer ganz kurzen Diskussion erklärte Schöffe Kopcinski, daß er sich voll und ganz mit der Ansicht der Vertreter der deutschen werktätigen Bevölkerung solidarisierte. Er betrachte es als ganz natürlich, daß die Forderung nach Eröffnung der Abendkurse gerecht sei. Deswegen werde er im neuen Budget, welches er gegenwärtig bearbeite, eine entsprechende Summe vorsehen. Auch die Forderung nach der Errichtung der Fröbelschulen finde er als durchführbar. Im neuen Budget werde er auch für diesen Zweck einen entsprechenden Kredit vorsehen. In der Gegend Chojny wird in den nächsten Tagen ein entsprechendes Lokal frei, in dem die Schule errichtet werden kann. Schöffe Kopcinski erklärte, daß er sofort daran gehen werde, die Vorbereitungen für die Verwirklichung der beiden Forderungen zu treffen.

Die deutsche werktätige Bevölkerung wird diese Nachricht gewiß mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. Sie wird erkennen, daß sie eine gerechte Behandlung ihrer nationalen Forderungen nur von den Sozialisten erwarten kann.

Tagesneuigkeiten.

Die Unterstützungsaktion des Magistrats. Am Montag, den 30. Januar, beginnt die Ausgabe der Talons an Arbeitslose, die wohl die Erwerbslosenunterstützung beziehen, aber für den Unterhalt einer Familie sorgen müssen. Die Talons berechtigen zum Empfang von 6 bzw. 4 Zentner Kohle. Die Talons gelangen zur Verteilung in den Bureaus des Arbeitslosenfonds: Bozarna 5, Kokcinska 10/12 und Zeromskiego 74/76. Die Erwerbslosen müssen im Besitze eines Ausweises des staatlichen Arbeitslosenvermittlungsamtes sein. Die Kohle ist in den städtischen Niederlagen in der Wenglowastraße 3, an der Ecke Cmentarna- und Jerzy Straße sowie an der Ecke der Przendzalniana- und Fabrycznastraße (Kohlenlager Scheibler) zu erhalten.

Die Urteilsbegründung im Prozeß gegen Rydzewski. Gestern früh wurde im Bezirksgericht die Begründung des Urteils gegen Rydzewski verkündet, laut dem dieser zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Um 2.40 Uhr wurde Rydzewski nach dem Saal Nr. 37 geführt. In den Verhandlungssaal wurde das Publikum nicht eingelassen. Die Urteilsbegründung wurde vom Richter Witkowski verlesen. Die wichtigsten Stellen der Begründung lauten (im Original umfaßt sie 6 Schreibmaschinenseiten) wie folgt: Die Aussagen Rydzewskis, daß ihm das Geständnis, an dem Morde an dem Stadtpräsidenten Cynarski beteiligt gewesen zu sein, durch Prügel von der Polizei abgezwungen worden sei, entsprechen nicht der Wahrheit, da während des Verhörs vor dem Untersuchungsrichter der Polizeikommandant Inspektor Elsner Niedzielski, sein Vertreter Unterkommissar Izydorczyk, der Leiter des Untersuchungsamtes Oberkommissar Weyer und der Vertreter der Staatsanwaltschaft zugegen waren. Die Zeugen, die von Rydzewski zur Nachweisung seines Alibis namhaft gemacht worden sind, sagen gemäß der Wahrheit aus, daß Rydzewski am fraglichen Tage, um 11.40 Uhr, auf dem Konstantynower Felde gewesen sei. Die Polizei- und Gerichtskommissionen haben festgestellt, daß man schnellen Schrittes bei Abkürzung des Weges über den Haller-Platz von der Andrzeja 4 bis zur Arbeitsstätte Rydzewskis auf dem Konstantynower Felde in 25 bis 30 Minuten gelangen kann. Daß Rydzewski Walaszczyk zum Morde aufgestachelt hat, geht aus dem Umstand hervor, daß die Frau Walaszczyks nach der Verhaftung ihres Mannes zu den Nachbarn gelaufen sei und erklärt habe, daß ihr Mann durch Rydzewski hereingefallen wäre. Kurz vor seinem Tode vernommen, hatte Walaszczyk, der wußte, daß er nicht mehr lange leben werde, ausgesagt, daß er nie etwas gegen Rydzewski gehabt habe und ihn auch nicht aus Rache in die Affäre hineingezogen habe. Sehr stark gegen Rydzewski spricht, daß er weder während des Verhörs noch während der Gerichtsverhandlung auch nicht ein bißchen Reue gezeigt habe. Das Gericht habe daher beschlossen, gegen Rydzewski die Todesstrafe anzuwenden, die im Art. 455, Punkt 12 des Strafgesetzbuches vorgesehen ist. — Während der ganzen Zeit behielt Rydzewski seine Ruhe bei. Erst als das Todesurteil verlesen wurde, begann er mit dem Taschentuch die ausbrechenden Tränen abzuwischen. (p)

Vergünstigungen für die Zirkusbesucher. Der Verlag unserer Zeitung hat auf Grund einer Vereinbarung mit der Direktion des Zirkus Staniewski Gutscheine eingeführt, die zum Eintritt für 2 Personen für den Preis eines normalen Billetts berechtigen. Die Gutscheine sind für alle Vorstellungen außer Sonnabend und Sonntag gültig. Da die Gutscheine von den Lesern unseres Blattes gern und zahlreich verwendet werden, werden wir morgen und an den folgenden Tagen die Gutscheine weiterhin bringen.

Der Maskenball der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, der am Mittwoch abend in den Sälen der Philharmonie und des Theaterrestaurants unter dem Titel „Auf dem Krakauer Markt" stattfindet, hat in den Kreisen der Lodzer Gesellschaft großes Interesse hervorgerufen. Neben der außergewöhnlichen Dekoration, durch die der Saal der Philharmonie in einen „Krakauer Markt" umgewandelt werden wird, werden Arbeiten über die Errichtung eines leuchtenden Fußbodens nach dem Muster der Pariser Florida geführt. Für die schönsten Masken sind wertvolle Preise ausgesetzt. Billetts sind im Vorverkauf in den einzelnen Zügen der Feuerwehr sowie im Hutgeschäft „Strzcza", Petrikauer 91, zu haben.

Teatr Popularny. Heute zwei Vorstellungen „Krysia leśniczanka". **Arbeiterbühne.** Heute zwei Vorführungen „Wiarusy sztandarów Francji".

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193, E. Müller, Petrikauer 46, W. Groszkowski, Konstantiner 15, K. Gärtner, Cegielnana 64, H. Niewiarowski, Alexandrowska 37, S. Jankielewicz, Alter Ring 9.

Aus dem Reiche.

Konstantynow. Vorwahlversammlung. Heute, um 2 Uhr nachmittags, findet im Hornschen Saale in der Łódzka-Straße eine Vorwahlversammlung der D. S. A. P. statt. Sprechen werden: E. Zerbe aus Lodz sowie die Stadtverordneten Wilhelm Heidrich, Alexander Eierkuchen und Vizebürgermeister Stehr aus Konstantynow. Die angekündigte Versammlung hat bereits großes Interesse in der deutschen Oeffentlichkeit hervorgerufen, so daß zu erwarten ist, daß keine deutsche Frau und kein deutscher Mann der Versammlung fernbleiben wird.

Zgierz. Vorwahlversammlung. Heute, um 2 Uhr nachmittags, findet im Saale des Zgierzer Turnvereins an der 3 Maja-Straße eine Vorwahlversammlung statt. Sprechen werden: Kociolek (Lodz) und die Stadtverordneten Alexander Treichel und Rudolf Scherch aus Zgierz. Die beiden Zgierzer Stadtverordneten werden auch über die Stadtwirtschaft berichten. Deutsche von Zgierz erscheint daher zahlreich zu dieser Versammlung!

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

Montag, 6—7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassen- und Parteiangelegenheiten; 7—8: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Dienstag, 5—6 Uhr: Gen. Kociolek in Arbeitslosenangelegenheiten.
Mittwoch, 7—8 Uhr: Gen. J. Richter — Bezirkslisten und Markenverteilung.
Montag 6—7, Mittwoch 6—7 und Freitag 6—7 Uhr: Gen. G. Ewald — in Partei- und Krankenkassenangelegenheiten.

Heute Wiederholung der Premiere! **SPLENDID** Heute Wiederholung der Premiere!

„Das Urteil ohne Gericht“

Mächtiges erotisches Lebensdrama. — Die Tragödie reiner Herzen. — 12 Akte.

In den Hauptrollen:

Lee Parry, Harry Liedtke und Vivian Gibson.

Die lohende Liebe zweier bezaubernder und liebreizender Sterne des Ekrans.

Von 1 30 bis 3 Uhr sämtliche Plätze zu 50 Groschen und 1 Zloty.

Musik-Illustration unter Leitung A. Czudnowski.



Heute und folgende Tage!
4 glorreiche Sterne des Ekrans und 2 Schlager in einem außergewöhnlichen Programm!

Ungewöhnliche Attraktion der gegenwärtigen Saison.

Zusammen 16 Akte!

Estella Taylor und Ricardo Cortez in ihrer unvergleichlichen Kreation im 8 aktigen Sensations-Lebensdrama

„Wenn das Weib liebt!...“

sowie die Virtuosen des Ekrans Bebe Daniels und James Hall im Film voller Lachen und Weinen, sowie einer sehr weisen Lebensauffassung:

„Die ungewollte Abenteurerin.“

Beginn um 1 Uhr nachm. An Wochentagen um 4 Uhr.

Am Sonnabend und Sonntag zur ersten Vorstellung die Preise der Plätze ab 50 Groschen.



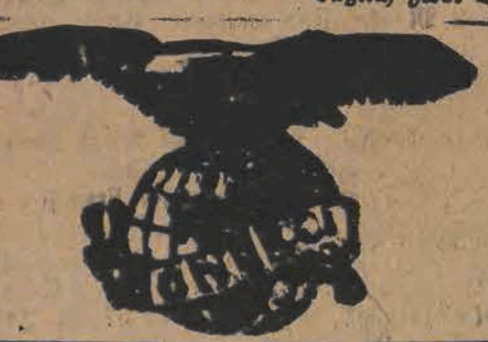
Heute und folgende Tage! **Programm Nr. 101**

„Jubiläum des Gong“

Große Fanfare in 12 Akten von Dr. **Pietraszek, Starski, Tom, Rom, Nel** und **Jastrzembiec.** Musik von **Szygietynski, A. Gold, Kagan** und **Lidauer.** — Teilnahme des ganzen Ensembles nebst Ballett.

1. Wo ist meine Mutter?	4. Larisa Aleksja,	7. Der irre Prinz,	10. Wein, Weib, Gesang,
2. Louis Röderer,	5. Im Park,	8. Radfahrer,	11. Feuerwehridylle,
3. Ein 100 proz. Mann,	6. Jubiläum im „Gong“,	9. Lodzer Typchen,	12. Gib mir dein Herz.

Täglich zwei Vorstellungen: um 7.45 und 10 Uhr abends; Sonntags und Sonnabends 3 Vorstellungen: um 5.45, 7.45 und 10 Uhr abends.



Heute und folgende Tage! **Der größte Erfolg des europäischen Ekrans!**

Das letzte Lächeln des Harlekins

Drama aus dem Leben der Zirkuskünstler in 10 Akten. ‖ Der hinreißendste Film, der alle bisher geschaffenen Werke übertrifft. ‖ Drama der unbeschränkten Leidenschaften und Ansprüche einer jungen exzentrischen Frau.

Hersteller „Nordisk“ in Kopenhagen. In den Hauptrollen: **Gösta Eckmann und Karma Bell.**

Männer-Gesangverein „Concordia“, Lodz

Sonntag, den 5. Februar l. J., findet

die ordentliche

Jahreshauptversammlung

um 3 Uhr nachm. im 1. Termin und bei ungenügender Beteiligung um 4 Uhr nachm. im 2 Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. — Tagesordnung: Protokollverlesung, Tätigkeitsbericht. Neuwahlen, Anträge. Um zahlreiches Erscheinen der Herren Mitglieder ersucht

23 **die Verwaltung.**

Volksschule Nr. 103.

Sonntag, den 5 Februar l. J um 3 Uhr nachm., veranstaltet die Volksschule Nr. 103

ein Schulfest

im Saale, Konstantiner Straße Nr. 4, mit reichhaltigem Programm, u.a.: „Till Eulenspiegel“ Märchen in 3 Aufzügen von R. Herwig — N B. Billets im Vorverkauf täglich in der Schulkanzlei in der Wulczanska-Straße Nr. 117, zu haben. 80

Nur noch kurze Zeit

Liquidation Petrikauer 100

Um schnell den Rest Waren auszuverkaufen, sind die Preise nochmals herabgesetzt und finden Sie in Damen-Mänteln und Kleidern für Frühjahr und Sommer sehr gediegene Sachen äußerst billig, auch in Herren-Anzügen, Paletots und Hosen sowie Kindersachen ist noch eine schöne Auswahl vorhanden, so daß Sie unbedingt günstig einkaufen können.

Julius Rosner

698 **Petrikauer Nr. 100.**

Mittwoch, den 1. Februar, um 8 30 Uhr abends findet im Lokale des Christlichen Commisvereins, Aleje Kosciuszki 21, Parterre, für jedermann zugänglich, ein

Russischer Konzertraut

statt, mit sehr reichhaltigem Programm. 773

Arien aus russischen Opern (Herr J. Kerger)

Auftreten des russischen Chors unter Leitung des Herrn F. Wawrzyniuk, sowie

Russische Tänze (Frl. E. Zarska, Tamara Nieratowa & Miszel) u. a. m.

Kartenvorverkauf bei den Firmen: G. A. Restel, Petrikauer 84, A Tetzlaff & Co., Petrikauer 100, Geilke & Tölg, Petrikauer 106, E. Kahlert, Glowna 4, sowie im Sekretariat des Chr. Commisvereins, Al. Kosciuszki 21.

Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 24, do poniedziałku, dnia 30 stycznia 1928 r. włącznie.

Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10

„ZEW MORZA“

według St. Kiedrzyńskiego

W rolach głównych: Marja Malicka, Marjusz Maszyński i Jerzy Marr.

Nad program: Fragmenty z obrazu p. t.: „ABISYNJA“

Achtung, Mieter!

Am Sonntag, den 5. Februar, 10 30 Uhr vorm., im Saale der Philharmonie, Narutowicza 20, veranstaltet der Mieterverein „Lokator“ eine

große Versammlung

unter der Parole:

1. **Wir verlangen die Einstellung der Exmissionen.**

2. **Wir protestieren gegen die eigenmächtige Erhöhung der Vorkriegsmiete.**

Sprechen werden: der Präses der Mieter- und Untermieterverbände Paul Lewkowicz aus Warschau, der Präses des Lokator-Vereins Dr. J. Mierzynski und die Verwaltungsmitglieder J. Heneman und St. Slonierski.

Mieter und Untermieter, erscheint in Massen!

Mieterverein „Lokator“

792 **Petrikauer 107.**

Eine Umwälzung

in dem

Uhrmachergewerbe!

Anstatt der unsachgemäßen Reparaturen der Taschen- und anderen Uhren, die das Uhrwerk niemals richtig instand setzen, sondern es schädigen, führen wir auf diesem Gebiete eine in Polen noch nicht angewandte

Neuheit ein, indem wir Ersatzteile

für jede Uhrenmarke verkaufen und ständig auf Lager führen.

Geringe Ausgaben

genauer Gang der Uhren.

„PRECYZJA“

Petrikauer 123, im Hofe.

Weber

für Kord- und englische Stühle, sowie einige

Stopferinnen

können sich melden zwischen 8 und 1 Uhr mittags Wierzbowa 46. 786

An das geehrte Publikum!

Aus Frankreich kommend, ist die bekannte

Hellseherin

Mademoiselle

Inorczafja

in Lodz eingetroffen. Inorczafja, die vom fünften Lebensjahre an bei einem Hellseher erzogen wurde, sagt aus den Augen, aus der Hand und den Karten wahr und errät nach Photographien den Charakter, das Temperament sowie die Namen von bekannten und unbekannten Personen ihrer Klienten.

Kommen Sie und überzeugen Sie sich. Empfangsstunden täglich von 11—1 und von 3—9 Uhr in der 6. Sierpnia 14, im Hofe, rechts, 1. Etage, 1. Eingang. Gesprochen wird polnisch, französisch, deutsch.

Laufbursche

im Alter von 14 bis 17 Jahren gesucht Andrzeja 48, 1. Stock, Front, bei Nower. Anmeldungen heute zwischen 12 und 2 Uhr und morgen zwischen 12 und 3 Uhr.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett

Londowska

61 Glowna 51.